

Pädagogisches Konzept der Grund- und Regelschule „Thomas Mann“ zur Gründung einer Gemeinschaftsschule

Hallesche Straße 18 und 18a
99085 Erfurt



Inhalt

1. Ausgangsanalyse der Schulsituation	3
2. Formen klasseninternen gemeinsamen Lernens bis einschließlich Klassenstufe 8	4
2.1 Differenzierung	4
2.1.1 Grundlegende Aussagen zur Differenzierung und deren Organisation	5
2.1.1.1 Definition Differenzierung und Individualisierung	5
2.1.1.2 Äußere und innere Differenzierung	5
2.1.1.3 Vertikale und horizontale Differenzierung	6
2.1.2 Praktische Umsetzung der Differenzierung	7
2.1.2.1 Umsetzung der Differenzierung im Primarbereich (Klasse 1 bis 4)	8
2.1.2.2 Umsetzung der Differenzierung im Sekundarbereich (Klasse 5/ 6)	10
2.1.3 Umsetzung der Differenzierung von Unterricht und Benotung auf Anspruchsebenen ab Klasse 7	12
2.1.3.1 Einstufungen und Umstufungen	12
2.1.3.2 Umsetzung von Differenzierung auf Anspruchsebenen im Unterricht Klassenstufen 7/8 ...	13
2.1.3.3 Umsetzung von Differenzierung auf Anspruchsebenen im Unterricht Klasse 9/10	13
2.1.3.4 Arbeit in den Fachschaften	14
2.2 Weitere Formen des gemeinsamen Lernens	14
2.2.1 Förderung im Gemeinsamen Unterricht	14
2.2.2 Lernen am anderen Ort	15
2.2.3 Projekt- und praxisorientierter Unterricht	16
2.2.4 Lernzeit	16
3. Rhythmisierung des Schulalltags	17
3.1 Rhythmisierung des Schultages	17
3.2 Wichtige Bausteine unserer Rhythmisierung	19
3.2.1 Blockunterricht	19
3.2.2 Organisation der Lernzeit	19
3.2.3 Arbeitsgemeinschaften	19
3.3 Gemeinsame Schulhöhepunkte und Traditionen	20
3.3.1 Ausgewählte Höhepunkte	20
3.4 Grundlegende Rhythmisierung des Schuljahres	21
3.5 Gestaltung des Übergangs von der Primarstufe zur Sekundarstufe I	25
3.5.1 Zeitlicher Ablauf für Lernende der Klassenstufe 4	28
3.5.2 Zeitlicher Ablauf für Lernende der Klassenstufe 5	29
3.5.3 Fortführung in der Klassenstufe 6	30
3.6 Hort	30
3.6.1 Struktur der Hortgruppen	30
3.6.2 Ein Tag an unserer Schule im Hort	31
3.6.3 Unsere Bausteine der Nachmittagsgestaltung	32
3.7 DaZ-Konzept	35
3.7.1 Erstaufnahme von Lernenden mit nichtdeutscher Herkunftssprache	35

3.7.2 Sprachstandermittlung	35
3.7.3 Zuordnung in Klassen und/oder DaZ-Kurs	35
3.7.4 Die gesondert eingerichtete Lerngruppe für DaZ (geLG).....	36
3.7.5 Umfang und Vorgaben des DaZ-Unterrichts in den Kursen	37
4. Fremdsprachenkonzept	37
4.1 Erste Fremdsprache	39
4.2 Zweite Fremdsprache	39
4.3 Bilinguale Module.....	40
4.4 Fremdsprachliche Projekte	40
5. Planung der Schulentwicklung für die ersten drei Jahre ab Errichtung	41
6. Literaturverzeichnis	57
7. Anhang.....	58

Hinweis:

Aus Lesbarkeitsgründen wird in diesem pädagogischen Konzept auf die verschiedenen Ansprechweisen, sei es divers, männlich oder weiblich verzichtet. Alle Formulierungen sprechen gleichermaßen alle Geschlechter an.

1. Ausgangsanalyse der Schulsituation

Die künftige Gemeinschaftsschule wird aus dem Verbund der Staatlichen Grundschule „Thomas Mann“ und der Staatlichen Regelschule „Thomas Mann“ hervorgehen. Die Thomas-Mann-Grundschule zählt zu den Offenen Thüringer Ganztagschulen. Ein Merkmal derer ist die enge Verbindung von Unterrichtszeit und Nachmittagsbetreuung. Alle Kinder lernen in altersgemischten Gruppen, in Lernhäusern. Zu jedem Lernhaus gehören vier Stammgruppen. Ziel ist es, jedem Kind entsprechend seinen Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gerecht zu werden. An der Thomas-Mann-Regelschule lernen alle Lernenden im Rahmen des lernzieldifferenzierten und gemeinsamen Unterrichts innerhalb einer Klasse in unterschiedlichen Bildungsgängen und erreichen unterschiedliche Abschlüsse. Bei Bedarf kann die Förderung einzeln oder in Kleingruppen erfolgen. Im Mittelpunkt beider Schulen steht die individuelle Förderung der Lernenden zu eigenständigen Persönlichkeiten. Unterricht soll so gestaltet werden, dass allen Lernenden eine erfolgreiche Entwicklung möglich ist. Die Konsequenz ist ein kindorientierter, differenzierter Unterricht. Basierend auf den jeweiligen Lernausgangslagen der Lernenden werden Lernsituationen geschaffen, die o.g. Zielstellung unterstützen. Den Lernenden werden beim Arbeiten am gleichen Lerngegenstand unterschiedliche Lernwege und Lerngeschwindigkeiten ermöglicht. Mit diesem klaren Ziel vor Augen – die individuelle Förderung jedes Einzelnen – arbeiten Schulleitungen, Kollegien, Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeit, Refugio (Psychosoziales Zentrum für Traumatisierte und Überlebende von Folter, Krieg, Menschenhandel und sexualisierter Gewalt) und alle dazu notwendigen Professionen Hand in Hand. Die Staatliche Grundschule „Thomas Mann“ und die Staatliche Regelschule "Thomas Mann" befinden sich in einem Gebäude im Osten der Stadt Erfurt, der Krämpfervorstadt. Beide Schulteile sind weltoffen. Wir öffnen unsere Schulen für jedes Kind und leben im Alltag Toleranz, Wertschätzung und Menschlichkeit. Derzeit besuchen 302 Schüler die Regelschule, darunter Kinder aus 25 Nationen der Welt, und 298 Schüler die Grundschule. Im aktuellen Schuljahr 2024/2025 ist die Grundschule in allen Klassenstufen 4-zügig; die Regelschule ist derzeit in den Klassenstufen 5,6,7 und 10 2-zügig und in den Klassenstufen 8 und 9 3-zügig. Die endgültige Kapazität und Zügigkeit für die künftige Gemeinschaftsschule werden noch vom Schulträger im Schulnetzplan festgelegt.

Aus der Staatlichen Grundschule 2 „Thomas Mann“ und der Staatlichen Regelschule 1 „Thomas Mann“ soll eine Gemeinschaftsschule der Klassenstufen 1 – 10 mit Einführungsphase entstehen. Der Schulträger wird ein kooperierendes Gymnasium, eine kooperative Gesamtschule oder eine kooperierende Thüringer Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe festlegen, um das Angebot zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife zu gewährleisten. In Kooperationsvereinbarungen legen die beteiligten Schulen Inhalt und Struktur der Zusammenarbeit fest. Sofern in den kommenden Jahren strukturelle, räumliche und personelle Bedingungen geschaffen werden, kann an unserem Standort auch alternativ eine Gemeinschaftsschule mit den Klassenstufen 1 – 12 entstehen, die selbst eine gymnasiale Oberstufe vorhält.

Die zukünftige Gemeinschaftsschule soll in ihrem pädagogischen Wirken reformpädagogische Elemente vereinen, das heißt, die Lernenden werden zu einem selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen befähigt. Bewährte Strukturen wie die Jahrgangsmischungen im Primarbereich werden fortgeführt und weiterentwickelt. In der Sekundarstufe soll es keine Jahrgangsmischungen geben. Fächerübergreifender, projektorientierter und praxisnaher Unterricht wird weiterhin fester Bestandteil unseres Schulalltages sein. Durch das gemeinsame Lernen und Leben in einer vielfältigen Gemeinschaft erfahren unsere Lernenden früh Offenheit, Respekt und Toleranz – Werte, die in unserer heutigen Gesellschaft unverzichtbar sind. So werden wir auch in Zukunft eine starke und respektvolle Schulgemeinschaft sein, in der jedes Kind seinen Platz findet. Die enge Zusammenarbeit aller Professionen stärkt nicht nur die Lernenden, sondern festigt und entwickelt auch das gesamte Schulklima.

Die Umsetzung dessen wird im weiteren Verlauf des Konzeptes konkret ausgeführt.

2. Formen klasseninternen gemeinsamen Lernens bis einschließlich Klassenstufe 8

2.1 Differenzierung

Die Lernenden einer Gemeinschaftsschule spiegeln die Vielfalt unserer Gesellschaft wider. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Motivationen und Interessen prägen den Schulalltag. Das Ziel einer Gemeinschaftsschule besteht darin, allen Lernenden individuelle Lernwege zu ermöglichen, die ihren Fähigkeiten, Begabungen und Interessen gerecht werden. Eine Differenzierung bietet die Möglichkeit, dieser Vielfalt gerecht zu werden, indem Lernzeit und Lernwege flexibel gestaltet werden. Hierbei wird

die Heterogenität nicht als Herausforderung, sondern als Gelegenheit betrachtet, die Individualität als wertvolle Ressource für den gemeinsamen Lernprozess zu nutzen.

2.1.1 Grundlegende Aussagen zur Differenzierung und deren Organisation

Laut dem Thüringer Schulgesetz § 2 Abs. 2 sind die Schulen im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags verpflichtet, die individuelle Förderung der Lernenden durchgehend als grundlegendes Prinzip des Lehrens und Lernens umzusetzen. Der Auftrag besteht darin, Lernende mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf vorrangig gemeinsam an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zu unterrichten, wobei Förderschulen eine unterstützende Rolle einnehmen. Um den gesetzlich verankerten Auftrag der individuellen Förderung von Lernenden bestmöglich zu erfüllen, ist ein differenzierender Unterricht unbedingt notwendig.

2.1.1.1 Definition Differenzierung und Individualisierung

Klafki schreibt im Kontext von Differenzierung von organisatorischen und methodischen Bemühungen, die darauf abzielen, den individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Neigungen und Interessen von einzelnen Lernenden oder Schülergruppen innerhalb einer Schule oder Klasse gerecht zu werden.¹

Dazu ergänzend betonen Paradies und Linser, dass Unterricht durch Differenzierung der Individualität der Lernenden gerecht wird. Differenzierung verfolgt das übergeordnete Ziel alle Lernenden individuell maximal zu fordern und optimal zu fördern. Das individuelle Leistungsvermögen und das Lernverhalten sind Grundlage für differenzierende Maßnahmen auf der inhaltlichen, didaktischen, methodischen, sozialen und organisatorischen Ebene.²

2.1.1.2 Äußere und innere Differenzierung

Man kann die Differenzierung von Unterricht in eine äußere und eine innere Differenzierung unterteilen. Unter der äußeren Differenzierung versteht sich die zeitweise räumliche Trennung von Schülergruppen, die ähnliche Lernergebnisse erzielen.

¹ Vgl. Klafki, Wolfgang, Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik, 6. Neu ausgestattete Auflage, Basel 2007.

² Vgl. Paradies, Liane; Linser, Hans-Jürgen, Differenzieren im Unterricht, 10. Ausgabe, überarbeitete Neuauflage, Berlin 2019.

Die innere Differenzierung (Binnendifferenzierung) zielt darauf ab, Lernende oder Schülergruppen innerhalb einer Klasse entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse zu fördern. Dabei werden Lerninhalte so aufbereitet und vermittelt, dass alle Lernenden die Möglichkeit haben, den für sie geeigneten Lernweg zu wählen, während gleichzeitig die fachlichen Anforderungen und Standards erfüllt werden. Die innere Differenzierung ist ein wesentliches Merkmal der Thüringer Gemeinschaftsschule, da diese für ein längeres gemeinsames Lernen (definitiv bis einschließlich Klassenstufe 8) steht.³

2.1.1.3 Vertikale und horizontale Differenzierung

Lernende einer Klassenstufe können unterschiedliche Lernziele verfolgen, die im Lehrplan festgelegt sind. Diese Form der Differenzierung wird als horizontale Differenzierung bezeichnet. Sie ist in der Thüringer Schulordnung sowie den Lehrplänen fest verankert und wird administrativ vorgegeben, allerdings nicht für alle Fächer, Klassenstufen oder Schularten. Hervorzuheben ist die Unterscheidung von Anspruchsebenen und Anforderungsbereichen.

„An der [...] Gemeinschaftsschule [...] wird der Unterricht leistungsdifferenziert auf lehrplanbezogen definierten Anspruchsebenen erteilt, wobei sich Anspruchsebene I auf den Erwerb des Hauptschulabschlusses, Anspruchsebene II auf den Erwerb des Realschulabschlusses und Anspruchsebene III auf den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife bezieht.“⁴

Die Lernenden haben die Möglichkeit verschiedene Materialien und Hilfsmittel (z.B. Computer, Bücher, Arbeitsblätter) zu wählen und das Lerntempo, die Arbeitsform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) sowie die Intensität der Beschäftigung mit den Inhalten selbst bzw. unter Anleitung der Lehrkraft zu bestimmen. Diese Form der Differenzierung wird als vertikale Differenzierung bezeichnet und kann in jedem Fach, jeder Klassenstufe und Schulart angewendet werden. Die Entscheidung über den Einsatz vertikaler Differenzierungsmethoden liegt in der pädagogischen Verantwortung der Lehrkraft.⁵

³ Vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Handreichung für Schulleitungen. Aufbau einer Thüringer Gemeinschaftsschule, Erfurt 2016, S. 2.

⁴ ThürSchulO §59 Abs. 3.

⁵ Vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Handreichung für Schulleitungen. Aufbau einer Thüringer Gemeinschaftsschule, Erfurt 2016, S. 2.

2.1.2 Praktische Umsetzung der Differenzierung

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden, kommen vielfältige Differenzierungsmaßnahmen zum Einsatz. Diese lassen sich u.a. in äußere und innere Differenzierung unterteilen.

In den Klassenstufen 7 und 8 wird binnendifferenziert, auf Anspruchsebenen (kurz: „AE“) unterrichtet. In den Klassenstufen 9 und 10 erfolgt die Differenzierung weiterhin über Anspruchsebenen (AE). Die Lernenden bereiten sich entweder auf den Hauptschulabschluss (HSA / QHSA), den Realschulabschluss (RSA), oder die Besondere Leistungsfeststellung (BLF) vor. In den Klassenstufen 9 und 10 sind sowohl eine abschlussbezogene äußere Differenzierung als auch weiterhin eine Binnendifferenzierung grundsätzlich möglich. Zudem wird gelegentlich eine räumliche Differenzierung oder Verteilung vorgenommen, beispielsweise durch die Auswahl spezifischer Lernorte, um ein angepasstes Lernumfeld zu schaffen. Weiterhin können Lernende bei Bedarf punktuell durch die Förderlehrkräfte unterstützt werden. Auch Unterstützungsangebote für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) stehen zur Verfügung, um Lernende mit Sprachförderbedarf gezielt zu fördern. Temporäre Lerngruppen (TLG) ermöglichen es, zeitlich begrenzt auf spezielle Themen einzugehen.

Die innere Differenzierung erfolgt sowohl horizontal als auch vertikal, um auf individuelle Lernvoraussetzungen einzugehen. Die horizontale Differenzierung zeichnet sich hierbei dadurch aus, dass Lernende unabhängig von ihren Fähigkeiten integrativ unterrichtet werden. Dabei können zum Beispiel die Aufgaben qualitativ in ihrem Schwierigkeitsgrad und ihrer Komplexität sowie quantitativ im Umfang und zeitlichen Rahmen variieren.

Die vertikale Differenzierung erfolgt im Primarbereich unter anderem durch jahrgangsgemischte Stammgruppen. Hier kommen offene Unterrichtsformen wie Werkstätten, Stationsarbeiten oder Freiarbeit in einer vorbereiteten Lernumgebung zum Einsatz. Diese Ansätze ermöglichen es den Lernenden, ihren eigenen Lernweg zu gestalten und Themen in ihrem individuellen Tempo zu vertiefen. Dabei werden häufig offene Lernformen wie Partner- oder Gruppenarbeit genutzt, bei denen gegenseitige Unterstützung und Lernpartnerschaften im Vordergrund stehen.

Pädagogische Förderpläne sowie die Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Gutachten stellen sicher, dass alle Lernenden optimal gefordert und gefördert werden. Lernende werden quantitativ durch zusätzliche oder reduzierte Aufgaben gefordert,

während neue Lernbereiche häufig selbstständig mit gezielter Hilfestellung durch die Lehrkraft erarbeitet werden.

Im Sekundarbereich wird die vertikale Differenzierung durch den Ausbau verschiedener Sozialformen wie Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erweitert und ergänzt. Der Umfang der Lerninhalte sowie die methodische und mediale Gestaltung werden den individuellen Interessen, Lernstilen und sozialen Gruppen angepasst, um ein motivierendes und effektives Lernen zu gewährleisten. Zusätzlich werden offene Unterrichtsformen wie projektorientiertes Arbeiten, Lernwerkstätten oder Stationenlernen genutzt, um die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Lernenden zu fördern. Dabei werden auch digitale Medien genutzt, um interaktive und adaptive Lernangebote bereitzustellen, die ein individuelles Lerntempo ermöglichen. Durch regelmäßige diagnostische Verfahren und formative Leistungsrückmeldungen wird sichergestellt, dass Lernprozesse kontinuierlich begleitet und angepasst werden können. Differenzierte Aufgabenstellungen sowie flexible Lehr- und Lernmaterialien ermöglichen es, sowohl leistungsschwächere als auch leistungsstärkere Lernende gezielt zu fördern. Ein weiteres wesentliches Element ist die Förderung sozialer Kompetenzen durch kooperative Lernmethoden, die neben dem fachlichen Lernen, auch Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit stärken. Dies trägt zu einer positiven Lernatmosphäre bei und unterstützt die individuelle und gemeinschaftliche Entwicklung der Lernenden.

Für alle Klassenstufen und Fächer werden Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung der Anforderungsbereiche konstruiert und angeboten. Dabei sollen sie im Anforderungsbereich I - Reproduzieren, im Anforderungsbereich II - Zusammenhänge herstellen und im Anforderungsbereich III - Verallgemeinern und Reflektieren können.

2.1.2.1 Umsetzung der Differenzierung im Primarbereich (Klasse 1 bis 4)

Die Differenzierung im Primarbereich umfasst verschiedene Methoden und Ansätze, um den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Lernenden gerecht zu werden. Dies ist besonders im Rahmen der Jahrgangsmischung ein essentieller Bestandteil. Nachfolgend wird dargelegt, wie eine Umsetzung dessen innerhalb der Klassenstufen 1 bis 4 erfolgt:

Offene Unterrichtsformen:

Werkstattunterricht, Stationslernen und Lerntheken ermöglichen ein individuelles Lernen im eigenen Tempo. Diese Methoden fördern die Selbstständigkeit der Lernenden und erlauben eine passgenauere Lernbegleitung durch die Lehrkräfte.

Kooperative Lernformen:

Partner- und Gruppenarbeit stärken die gegenseitige Unterstützung und kooperatives Lernen. Die Jahrgangsmischung bietet zahlreiche Anlässe für Kooperation, Rücksichtnahme und Toleranzentwicklung.

Freiarbeit:

In der vorbereiteten Lernumgebung können Lernende Themen auf ihrem eigenen Lernweg vertiefen und die individuelle Lernzeit nutzen.

Individualität (Lerntempo, Materialien, Noten):

Die Lernenden arbeiten in ihrem eigenen Lerntempo. Dadurch bestimmen sie in einigen Fächern selbst, wann sie Leistungskontrollen schreiben. Dies erfolgt jeweils nach Beendigung eines Themenbereichs und unter Berücksichtigung der Stoffverteilung, um die Ziele des Lehrplans zu erreichen. Durch die Nutzung angepasster Arbeitshefte zum Fordern und Fördern, arbeiten alle Lernenden auf ihrem individuellen Leistungsstand.

Förderung und Inklusion:

Bei der Anpassung der Lehrmaterialien und der Förderung der Lernenden werden die Lehrkräfte durch die Förderlehrkräfte und Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache unterstützt. Dies erfolgt integrativ im Klassenverband oder in Kleingruppenförderungen. Durch die Kombination verschiedener Differenzierungsformen wird ein inklusiver Unterricht ermöglicht, der die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigt.

Quantitative Differenzierung:

Alle Lernenden arbeiten am gleichen Lerngegenstand, wobei der Umfang oder die Anzahl der Aufgaben differenziert und die Bearbeitungszeit individuell festgelegt wird. Dies ermöglicht eine Anpassung an die individuellen Bedürfnisse der Lernenden.

Selbstständigkeit:

Neue Lernbereiche werden mit Hilfestellung der Lehrkräfte selbstständig erarbeitet, wobei der Lehrende als Lernbegleiter und Arrangeur von Lernprozessen fungiert. Diese Methoden fördern nicht nur individuelles Lernen, sondern auch soziale Kompetenzen und Selbstständigkeit in jahrgangsgemischten Klassen.

2.1.2.2 Umsetzung der Differenzierung im Sekundarbereich (Klasse 5/ 6)

In den Klassenstufen 5 und 6 sind die Lehrpläne für den Haupt- und Realschulabschluss sowie für die Allgemeine Hochschulreife im Wesentlichen identisch. Eine Einteilung in die drei AE erfolgt in diesen Jahrgangsstufen noch nicht. Um der Heterogenität der Lerngruppen gerecht zu werden, erfolgt die Differenzierung – wie bereits beschrieben – durch methodische, quantitative und qualitative Entscheidungen der Lehrkräfte sowie durch die Wahl der Sozialform.

Um die Lernenden auf die kommende Einstufung in die AE für Klassenstufe 7 vorzubereiten, können in Übungsphasen Aufgaben in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen angeboten werden. Dadurch werden die Lernenden schrittweise an die spätere Arbeitsweise innerhalb der AE herangeführt.

Grundsätzlich wird ab Klasse 5 auf den Fähigkeiten der Lernenden und Erfahrungen aus dem Primarbereich aufgebaut und entsprechend differenziert. Nachfolgend wird dargelegt, wie eine Umsetzung dessen ab der Klassenstufe 5 erfolgt:

Frontalunterricht:

Im Frontalunterricht erfolgt Differenzierung durch gezielte Impulse, gestufte Fragen oder unterschiedliche Schwierigkeitsniveaus der Aufgaben. Visuelle, auditive und interaktive Elemente ermöglichen es, verschiedene Lernkanäle anzusprechen. Zudem können differenzierte Arbeitsaufträge oder begleitende Materialien, wie zum Beispiel Hilfekarten, auf denen zusätzliche Informationen, Hinweise gegeben oder mögliche Herangehensweisen zur Aufgabe erläutert werden, den individuellen Lernbedürfnissen gerecht werden. Informationstexte können beispielsweise durch die Verwendung Leichter Sprache oder durch die Markierung von Schlagwörtern differenziert werden.

Offene Unterrichtsformen:

Offene Unterrichtsformen wie Projektarbeit, Stationenlernen oder Wochenplanarbeit werden ab Klasse 5 weiterhin eingesetzt und intensiviert. Sie bieten Lernenden die

Möglichkeit, Inhalte eigenständig oder in ihrem eigenen Tempo zu erarbeiten. Dabei können sie je nach Interesse Schwerpunkte setzen und verschiedene methodische Zugänge nutzen, um ihre individuellen Stärken weiterzuentwickeln.

Kooperative Unterrichtsformen:

Durch kooperative Unterrichtsformen wird das gemeinsame Lernen gefördert, wobei Aufgaben so gestaltet werden, dass sie unterschiedliche Leistungsniveaus und soziale Kompetenzen berücksichtigen. Methoden wie das Gruppenpuzzle oder die Expertenrunde ermöglichen es, dass alle Lernenden aktiv am Prozess beteiligt sind und voneinander profitieren. Das Gruppenpuzzle bietet Lernenden beispielsweise die Möglichkeit, sich zuerst in Einzel- und dann in Gruppenarbeit, intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Kooperative Lernformen sind anspruchsvoll und müssen von den Lernenden trainiert werden. Dafür bietet es sich an, mit kürzeren kooperativen Phasen im Unterricht zu beginnen und in höheren Klassenstufen auf den Kompetenzen der Lernenden aufzubauen. Diese Herangehensweise kommt bereits in der Primarstufe zum Einsatz und wird in der Sekundarstufe fortgeführt.

Förderung und Inklusion:

Individuelle Unterstützung durch differenzierte Materialien, zusätzliche Erklärungen oder alternative Aufgabenformate stellt sicher, dass alle Lernenden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Gezielte Hilfestellungen und angepasste Lernangebote ermöglichen es, auch Lernende mit pädagogischem und sonderpädagogischem Förderbedarf aktiv in den Unterricht einzubeziehen. Zusätzlich zu bereits erwähnten Möglichkeiten der Differenzierung, können einzelne Lernende durch Förderpädagogen oder Lernbegleiter individuell unterstützt werden.

2.1.3 Umsetzung der Differenzierung von Unterricht und Benotung auf Anspruchsebenen ab Klasse 7

2.1.3.1 Einstufungen und Umstufungen

An einer Gemeinschaftsschule lernen Kinder und Jugendliche gemeinsam, obwohl sie unterschiedliche Schulabschlüsse anstreben. Entscheidend für die horizontale Differenzierung ist die Einstufung der Lernenden in die abschlussbezogenen AE. Diese Einstufung erfolgt erstmals zum Ende der Klassenstufe 6 für die Klassenstufe 7. Grundlage der Einstufung ist die Empfehlung der Fachlehrkräfte bzw. der Klassenkonferenz. Die Empfehlung richtet sich nach Leistungsniveau, -vermögen und -willen des Lernenden. Das Wahlrecht der Eltern bei der Einstufung ist zu beachten (Vgl. ThürSchulG § 6a Abs. 2). Für alle Lernenden, die ab Klassenstufe 9 auf AE III lernen möchten, gilt ThürSchulO § 125, das heißt, hier gibt es kein grundsätzliches Entscheidungsrecht der Eltern, stattdessen sind die jeweiligen Übertrittsbedingungen im Halbjahr der Klassenstufe 8 zu erfüllen.

Nach erfolgter Einstufung werden die Lernenden auf ihrer jeweiligen AE unterrichtet und bewertet. Ein Wechsel zwischen den AE ist dabei bis zum Beginn der Klassenstufe 9 jeweils zum Halbjahr oder nächsten Schuljahr möglich. Leistungskontrollen und Klassenarbeiten werden entsprechend der jeweiligen AE von den Lehrkräften, unter Berücksichtigung des Lehrplans bzw. dessen Zielen, gestaltet und von den eingestuften Lernenden absolviert. Die Bewertung von Leistungen erfolgt ausschließlich innerhalb der jeweiligen AE. Bei Übungsaufgaben arbeiten die Lernenden in der Regel auf der AE, in die sie eingestuft sind. Bei individuellem Bedarf ist jedoch eine Wahl der niedrigeren oder höheren AE möglich. Die Lernenden entscheiden dies eigenverantwortlich, jedoch vorzugsweise in Absprache mit der Lehrkraft. Ziel dieser Wahlmöglichkeit ist das Vermeiden von Unter- bzw. Überforderung. Welche Fächer in den jeweiligen AE differenziert werden, variiert je nach Klassenstufe und wird im Folgenden näher erläutert.

2.1.3.2 Umsetzung von Differenzierung auf Anspruchsebenen im Unterricht Klassenstufen 7/8

In den Fächern Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache, Englisch, wird ab Klassenstufe 7 auf den AE I, II und III differenziert; in den Fächern Biologie, Chemie, Physik, Kunsterziehung, Geografie, Geschichte und Religionslehre sowie der 2. Fremdsprache auf den AE II und III. In den genannten Fächern wird somit auf horizontaler Ebene differenziert und die Lernziele entsprechend den AE unter Beachtung der Lehrpläne angepasst. Um der Individualisierung und Förderung unserer heterogenen Schülerschaft gerecht zu werden, differenzieren die Lehrkräfte innerhalb der jeweiligen AE vertikal durch Materialien, Sozialformen, technische Hilfsmittel etc. Im Detail erfolgt die Differenzierung darüber hinaus, wie in Kapitel 2.1.1.2 bis 2.1.2.2 beschrieben.

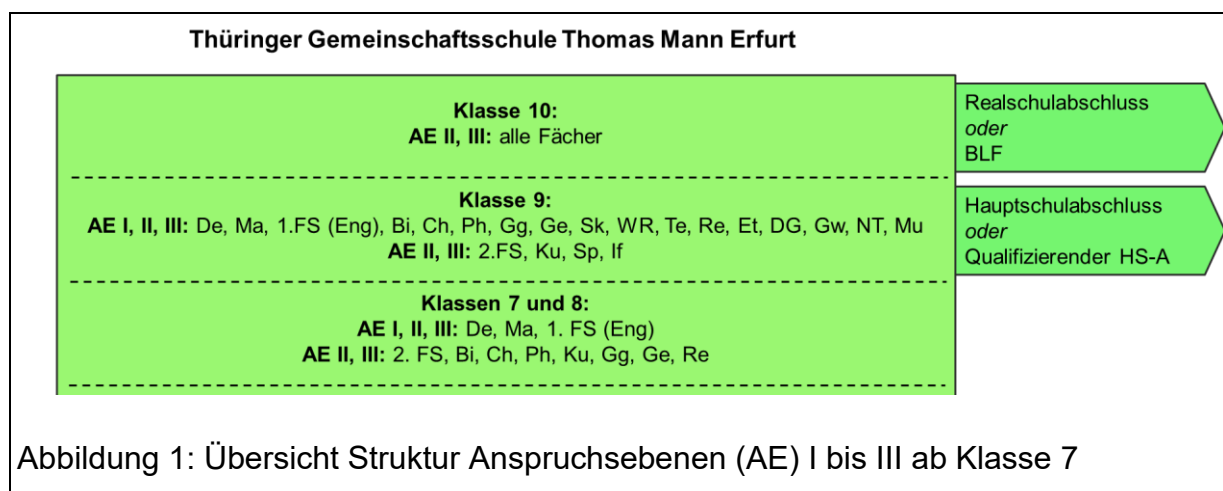
2.1.3.3 Umsetzung von Differenzierung auf Anspruchsebenen im Unterricht Klasse 9/10

Ab Klassenstufe 9 wird der Unterricht auf den jeweiligen angestrebten Schulabschluss ausgerichtet, wobei die Lehrpläne entsprechend unterschiedlich gestaltet sind. Lernende, die die Allgemeine Hochschulreife anstreben und die Bedingungen für diesen Bildungsgang erfüllen, werden ab Klassenstufe 9 in allen Fächern auf der AE III unterrichtet. Die Entscheidung darüber wird gemäß § 125 Thüringer Schulordnung getroffen.

In der Klassenstufe 9 wird in Deutsch, Mathematik, der ersten Fremdsprache, Biologie, Chemie, Physik, Musik, Geografie, Geschichte, Sozialkunde, Wirtschaft und Recht, Technik, Religionslehre, Ethik, Darstellen und Gestalten, Gesellschaftswissenschaften und Natur und Technik in den AE I, II, III differenziert. In den Fächern Kunsterziehung, der zweiten Fremdsprache, Sport und Informatik wird in den AE II, III differenziert. Ziel der Klassenstufe 9 ist der Erwerb des Hauptschulabschlusses bzw. des gleichwertigen Hauptschulabschlusses (Vgl. ThürSchulO § 62) oder das Bestehen der Prüfungen zum Qualifizierenden Hauptschulabschluss.

Ziel der Klassenstufe 10 ist der Erwerb des Realschulabschlusses oder das Bestehen der Besonderen Leistungsfeststellung (BLF). Wird der Realschulabschluss angestrebt, werden die Lernenden in allen Fächern auf AE II beschult. Streben die Lernenden das Bestehen der BLF an, werden sie auf AE III unterrichtet. Mit beiden Abschlüssen sind die Lernenden dazu befähigt, eine Berufsausbildung oder das (Fach-)Abitur zu absolvieren. In den AE wird in allen drei Anforderungsbereichen I bis III unterrichtet, welche

sich vor allem durch die Komplexität der Aufgabenstellungen widerspiegeln. Im Detail erfolgt die Differenzierung darüber hinaus, wie in Kapitel 2.1.1.2 bis 2.1.2.2 beschrieben.



2.1.3.4 Arbeit in den Fachschaften

Um die Differenzierung von Unterricht in den geforderten Fächern in drei AE zu gewährleisten, legen die Fachschaften die Inhalte des Unterrichts auf Grundlage der Lehrpläne fest. Die Beratungszeit bietet den Lehrkräften Gelegenheit sich in den Fachschaften und darüber hinaus fächerübergreifend auszutauschen. Ein zentrales Instrument zur Umsetzung einer differenzierten Unterrichtsgestaltung sind die Lehrplansynopsen. Die Synopsen sind vergleichende Darstellungen der zu erwerbenden Kompetenzen in den drei AE entsprechend den Lehrplänen. Einerseits werden Kompetenzen, die für alle AE gleichermaßen gelten, übersichtlich zusammengefasst. Andererseits werden Unterschiede und spezifische Kompetenzen in einer extra Spalte für die jeweilige AE hervorgehoben. Somit wird sichergestellt, dass alle Kompetenzen lehrplankonform vermittelt werden können. Dabei wird das Thüringer Kompetenzmodell beachtet: Sach-, Methoden, Sozial- und Selbstkompetenzen werden beschrieben.

2.2 Weitere Formen des gemeinsamen Lernens

2.2.1 Förderung im Gemeinsamen Unterricht

Wir akzeptieren die Unterschiedlichkeit von Kindern und Jugendlichen und sind bereit, sie individuell zu fördern und zu fordern. Denn die Erfahrungen aus dem Gemeinsa-

men Unterricht zeigen, was auch Studien belegen: Lernende mit besonderem Unterstützungsbedarf können bessere Ergebnisse erzielen, wenn sie gemeinsam mit Lernenden ohne besonderen Unterstützungsbedarf lernen. Und auch die Lernenden ohne besonderen Unterstützungsbedarf profitieren vom Gemeinsamen Unterricht, da sie höhere soziale Kompetenzen entwickeln können, ohne dass ihre fachlichen Leistungen beeinträchtigt werden. Um eine systematische, individuelle Förderung umzusetzen und alle, ausgehend von ihren Stärken, bestmöglich und individuell beim Bildungs- und Kompetenzerwerb zu unterstützen, nutzen wir regelmäßig Verfahren pädagogischer Diagnostik (Schuleingangsdiagnostik, verschiedene Formen der Lernentwicklungsdokumentation, Arbeit mit dem Förderplan, Beobachtungen). Diese sind die Voraussetzung für die Bereitstellung passgenauer individueller Lernangebote. Die Sonderpädagogische Diagnostik ergänzt die pädagogische Diagnostik. Sie erfolgt nach Anforderungen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes.

Um den Gemeinsamen Unterricht zu meistern, werden variable Lernmaterialien verwendet, welche eine individuelle Bearbeitung ermöglichen. Diese werden während der Lernzeit durch geeignete Materialien und angepasste Unterstützungsangebote individuell ergänzt. Dabei werden die verschiedenen Lernzugänge berücksichtigt, ggf. mehr Zeit oder handlungsorientiertes Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt.

Nachteilsausgleiche werden individuell in Klassenkonferenzen überprüft, angepasst und beschlossen. Regelmäßig beraten die Förderlehrkräfte die Lehrkräfte im Umgang mit besonderen Aspekten / Schwierigkeiten von Lernenden und geben Hilfestellungen im Gemeinsamen Unterricht im Klassenverband. Außerdem begleiten sie Informationsgespräche mit Eltern und beraten diese. Bei entsprechender Diagnose besteht auch die Möglichkeit einer Schulbegleitung.

2.2.2 Lernen am anderen Ort

Zusätzlich zum Unterricht in der Schule gibt es Lernangebote außerhalb des Schulgeländes. Das Lernen am anderen Ort und projektorientierter Unterricht bieten den Lernenden die Möglichkeit, Kompetenzen, Wissen und ihre Interessen außerhalb des Schulgebäudes zu erweitern. Dafür fahren die Lernenden einzelne Tage oder eine Woche an einen außerschulischen Lernort, beispielsweise zu Gedenkstätten, in Museen, in die Natur und in Schullandheime. So findet beispielsweise in Klassenstufe 10 eine

Projektfahrt mit dem Schwerpunkt Astronomie statt. Außerdem besuchen die Lernenden der Klassenstufe 9 im Rahmen des Geschichtsunterrichts die Gedenkstätte Buchenwald. Den Lernenden wird jahrgangsübergreifend ein Ski-Camp angeboten. Diese außerschulischen Lernorte ermöglichen es den Lernenden, historische, naturwissenschaftliche oder gesellschaftliche Themen unmittelbar zu erfahren und durch eigene Beobachtungen sowie praktische Tätigkeiten vertieft zu verstehen. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung werden auch soziale Kompetenzen gefördert, indem die Lernenden in Gruppen arbeiten, sich gegenseitig unterstützen und ihre Ergebnisse präsentieren. Darüber hinaus stärkt das Lernen am anderen Ort die Motivation der Lernenden, da sie sich in neuen Umgebungen aktiv mit den Inhalten auseinandersetzen und diese oft als lebensnäher und relevanter wahrnehmen.

2.2.3 Projekt- und praxisorientierter Unterricht

Ein wichtiges Element des Gemeinsamen Unterrichts ist der projekt- und praxisorientierte Unterricht. Das in diesem Rahmen stattfindende freie und eigenständige Arbeiten, Recherchieren, Zusammentragen, Bewerten von Informationen und deren Präsentation und Anwendbarkeit, ist für Lernende wichtig, weil es die Selbständigkeit, Unabhängigkeit und das Reflexionsvermögen fördert. Lernende eignen sich Methoden und Fähigkeiten an, die in allen schulischen Fächern Anwendung finden. Durch die aktive Teilnahme am Projektunterricht können sich die Lernenden oft stärker mit dem Thema identifizieren. Das steigert das Engagement und Verantwortungsgefühl. Kooperation, Kommunikation, Selbstorganisation, Zeitmanagement sowie Konflikt- und Kritikfähigkeit werden gefördert. Unsere bisherigen Projekte und Projektstage belegen das. Im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts bearbeiten unsere Lernenden viele Themen praxisorientiert. Das praktische Auseinandersetzen mit einem Thema führt bei unserer heterogenen Schulgemeinschaft zu größeren Lernerfolgen.

2.2.4 Lernzeit

In der Lernzeit setzen sich die Lernenden individuelle Ziele und strukturieren ihre Arbeit selbst. Die Inhalte orientieren sich an den Fächern Deutsch und Mathematik. Hierbei können sie die Sozialform, in der sie arbeiten, frei wählen. Ziel ist zum einen das Erzielen von Lernfortschritten und zum anderen die Vorbereitung auf Leistungsfeststellungen. Dies soll die Eigenverantwortung und das Selbstvertrauen der Lernenden fördern.

3. Rhythmisierung des Schulalltags

Rhythmisierung im schulischen Kontext umfasst weit mehr als den bloßen Wechsel zwischen Aktivierungs- und Entspannungsphasen. Sie stellt eine ganzheitliche Schulentwicklungsaufgabe dar, die Veränderungen auf verschiedenen Ebenen mit sich bringt.⁶ Im Zentrum der Überlegungen zur Rhythmisierung steht die Frage, wie das Lernen an Schulen (für die Schulgemeinschaft) optimal gestaltet und ermöglicht werden kann. Dabei spielen nicht nur der Unterricht selbst, sondern auch außerunterrichtliche Aktivitäten und Alltagsstrukturen, wie etwa das Mittagessen, eine wichtige Rolle.⁷ Ein rhythmisierter Schulalltag schafft Voraussetzungen, die das Lernen und die pädagogische Gestaltung von Unterrichtseinheiten fördern. Gerade in der Ganztagschulentwicklung ist es von besonderer Bedeutung, die verschiedenen Ebenen der Rhythmisierung zu betrachten. Es werden drei zentrale Ebenen unterschieden: die äußere, innere und individuelle Rhythmisierung.⁸ Die äußere Rhythmisierung betrifft strukturelle Entscheidungen auf Schulebene, wie die Einteilung des Tages in Unterrichtsblöcke, Pausen, Entspannungsphasen und außerunterrichtliche Angebote. Die innere Rhythmisierung fokussiert die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Hier spielen der Wechsel von Unterrichtsmethoden und Lehrformen eine entscheidende Rolle, um die Lernmotivation und -effektivität zu fördern. Die individuelle Rhythmisierung berücksichtigt den persönlichen Rhythmus der Lernenden. Es geht um die Steuerung individueller Lernprozesse, den Umgang mit Lernstrategien und die Nutzung von Erholungsphasen. Ein durchdachtes Rhythmisierungskonzept ermöglicht es, die verschiedenen Ebenen miteinander zu verknüpfen und schafft so die Grundlage für eine nachhaltige und lernförderliche Schulstruktur.

3.1 Rhythmisierung des Schultages

Der Tag beginnt im Primarbereich mit dem Frühhort von 06:00 Uhr bis 07:30 Uhr. Im Anschluss daran beginnt die Unterrichtszeit für die gesamte TGS.

Die Schulwoche im Primar- und Sekundarbereich beginnt bzw. endet mit einer Unterrichtsstunde bei der Stammgruppenleitung / Klassenleitung.

⁶ Vgl. Höhmann/Kummer 2007, S. 101.

⁷ Vgl. Kamski 2015, S. 7.

⁸ Vgl. Kamski 2014, S. 19ff.

Im Primarbereich wird diese durch einen Erzählkreis in den jeweiligen Klassen durchgeführt. Es werden gemeinsam die Lernziele für die kommenden Tage besprochen. Je nach Leistungs- und Entwicklungsstand formulieren die Pädagogen die Lernziele oder die Lernenden benennen diese selbstständig. Am Ende der Woche reflektieren die Kinder über ihren Lernprozess und die erreichten Ziele.

Im Sekundarbereich beginnt bzw. endet die Woche stets im Unterricht mit der Klassenleitung. Diese Zeit gibt Raum, um Organisatorisches zu besprechen, auf Herausforderungen innerhalb und außerhalb der Gruppe einzugehen (Unterricht, Privates, Gruppengeschehen, Alltägliches).

Der Schultag ist durch regelmäßige Bewegungszeiten und Pausen strukturiert. Sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich sind zwei Bewegungspausen mit einer integrierten Mittagsversorgung vorgesehen. Im Sekundarbereich haben die Lernenden nachmittags Unterricht in den Wahlpflichtfächern oder im Fach Sport. Den Abschluss des Tages bildet der Späthort. Dieser ermöglicht den Kindern aus dem Primarbereich einen Aufenthalt in der Schule bis 17:00 Uhr.

Sekundarbereich		Primarbereich	
Stunde	Zeit	Stunde	Zeit
Öffnung der Haupteingänge (Klingelzeichen)	07:50 Uhr	Gleitzeit	07:30-07:50 Uhr
1.	08:00-08:45 Uhr		07:50-08:35 Uhr
		Frühstückspause	08:35-08:50 Uhr
2. (Klingelzeichen)	08:50-09:35 Uhr		
Hofpause	09:35-09:55 Uhr		
3.	10:00-10:45 Uhr		
4. (Klingelzeichen)	10:50-11:35 Uhr		
5.	11:40-12:25 Uhr	Mittagspause	11:35-12:10 Uhr (Klingelzeichen)
Mittagspause	12:25-12:50 Uhr (Klingelzeichen)	5.	12:15-13:00 Uhr

6.	12:55-13:40 Uhr	6.	13:05-13:50 Uhr
7.	13:45-14:30 Uhr		
8.	14:35-15:20 Uhr		
9.	15:25-16:10 Uhr		
10.	16:15-17:00 Uhr		

3.2 Wichtige Bausteine unserer Rhythmisierung

3.2.1 Blockunterricht

Der Unterricht wird, sofern es die äußeren Gegebenheiten (Rahmenstundentafel, schulorganisatorische Faktoren) erlauben, als Blockunterricht durchgeführt. Dieser ermöglicht allen Lehrkräften eine ausgewogene Unterrichtsplanung mit Möglichkeiten der Einführung, Inhaltsvermittlung, Übung und Reflexion. Auf Grund der längeren Arbeitsphase wird eine vertiefende Konzentration erreicht. Außerdem entsteht so mehr Raum, um die individuellen Lernstände aller Lernenden zu berücksichtigen.

3.2.2 Organisation der Lernzeit

Ein weiteres verbindendes Element ist die Lernzeit. Im Primarbereich werden viermal wöchentlich 30-minütige Lernzeiten zur Vertiefung und Übung des Neuerworbenen angeboten.⁹ Durch selbstorganisiertes Lernen während fester Lernzeiten sollen Lernende dazu befähigt werden, aus eigener Motivation heraus in ihrem eigenen Rhythmus zu lernen. Der Sekundarbereich greift diese Idee auf und installiert eine Lernzeit im Rahmen des Schulvormittags, wöchentlich einmal für 45 Minuten. Wir beabsichtigen die verfügbaren flexiblen Stunden aus der Stundentafel zu verwenden. Wir möchten in diesem Format insbesondere individuell fördern.

3.2.3 Arbeitsgemeinschaften

Einen konzeptionellen Baustein, der sich ebenso über den Primar- und Sekundarbereich erstreckt, stellt das Anbieten von Arbeitsgemeinschaften dar. Dabei sind diese außerunterrichtlichen Angebote so geplant, dass sie in ihrer Gesamtheit alle Bildungsbereiche des Thüringer Bildungsplans abdecken (z.B. Lese- und Mathematikförderung). Außerdem haben die Lernenden die Möglichkeit ihre Interessen und Talente

⁹ siehe Seite 29

außerhalb des Lehrplans zu entfalten. Arbeitsgemeinschaften bieten den Kindern die Möglichkeit soziale Kompetenzen zu stärken und kreative (z.B. Handarbeit, Basteln, Kochen und Backen) oder sportliche (z.B. Handball, Fußball, Basketball) Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Zusätzlich stehen den Kindern aus dem Primarbereich im Hort vielfältige Lern- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

3.3 Gemeinsame Schulhöhepunkte und Traditionen

Gemeinsame Traditionen schaffen Identität, Zusammenhalt und ein Gefühl der Gemeinschaft. In diesem Sinne gestalten wir unser Schuljahr nach einem Schuljahresplan, der sich wiederholende schulische und außerschulische Termine und Ereignisse beinhaltet.

3.3.1 Ausgewählte Höhepunkte

Der „Bundesweite Vorlesetag“, ein Aktionstag der jährlich am dritten Freitag im November stattfindet, wird künftig von beiden Schulbereichen gemeinsam gestaltet. So werden u.a. die Sieger des Vorlesewettbewerbs der 6. Klassen den jüngeren Lernenden des Primarbereichs vorlesen und diese beim Lesen unterstützen. Dadurch wird sowohl Lesefreude vermittelt als auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Auch der „Tag der offenen Tür“ wird gemeinsam gestaltet, sodass die Lernenden und Eltern der Primarstufe vielfältige Einblicke in das weitere Lernen im Sekundarbereich der Gemeinschaftsschule erhalten. So können Kontakte über alle Klassenstufen hinweg geknüpft und gepflegt werden.

Ein gemeinsames Sportfest in der Erfurter Multifunktionsarena fördert Teamgeist und Fairness, indem es Lernende jahrgangsübergreifend zusammenbringt. Durch verschiedene sportliche Wettbewerbe lernen sie, sich gegenseitig zu unterstützen, fair zu konkurrieren und gemeinsame Erfolge zu feiern.

3.4 Grundlegende Rhythmisierung des Schuljahres

Zeitraum	Primarbereich	Sekundarbereich	Gemeinsam
August/ September (Schuljahres- beginn)	• Schuleinführung • Bibliothekseinführung • Schulfotograf • Tablet-Einführung Jahrgang 1/2	• Juniorwahl Klassenstufe 9/10 (alle vier Jahre)	• Klassensprecherwahlen/ Schulsprecherwahlen (alle zwei Jahre) • Elternabend • Kennenlertage Klassenstufe 1 bis 5
September	• Tag des offenen Hortes/AG • Pädagogischer Elternnachmittag Jahrgang 1/2 • Sponsorenlauf	• Projektarbeitskonsultationen Klassenstufe 10	
Oktober	• Mathematikolympiade • Herbstfest im Hort • Halloween, Sankt Martin	• Potenzialanalyse Klassenstufe 7 • Projektarbeitskonsultationen Klassenstufe 10	
November	• Bewegungsscheck Jahrgang 3/4 • Zahnärztliche Untersuchung • Bundesweiter Vorlesetag • Schulkinowochen (einzelne Klassen)	• Vorlesewettbewerb Klassenstufe 6 • Astronomie-Camp Klassenstufe 10 • Berufsfelderkundung Klassenstufe 8 • Schulkinowochen (einzelne Klassen)	• Vorlesetag • Elternabend Übertritt Klassenstufe 5



		• Projektarbeitskonsultationen Klassenstufe 10 • Fachlehrersprechstunde	
Dezember	• Sankt Nikolaus • Chorauftritt • Weihnachtsprojekttag • Weihnachtsmarkt • Ausbildung Streitschlichter	• Externes Praktikum Klassenstufe 10 • Weihnachtsturnier Klassenstufe 5-10 • Weihnachtsfeier Klassenstufe 5-10	
Januar		• Externes Praktikum Klassenstufe 9 • Skilager Heubach	Halbjahreszeugnisse
Februar	• Stammgruppenwoche • Informationselternabend Medien • Schultheatertag	• Abgabe Projektarbeiten Klassenstufe 10 • Kompetenztest Klassenstufe 6 und 8	Tag der offenen Tür
März	• Faschingsfeier in der Turnhalle	• Fachlehrersprechstunde • Vorprüfungswoche Klassenstufe 9 und 10 (in Vorbereitung auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss und den Realschulabschluss)	Känguru-Wettbewerb



April	• Kompetenztest Jahrgangsstufe 3 • Vorlesewettbewerb Jahrgangsstufe 3/4 • Frühlingsfest Hort • Kleine Osterprojekte	• Meldung mündliche Prüfung Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss) • Präsentation Projektarbeiten Klassenstufe 10	Pädagogenwandertag
Mai		• Berufsfelderkundung Klassenstufe 7 • Letzter Unterrichtstag Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss) • Schriftliche Prüfungen Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss)	• Sportfest in der Multifunktionsarena
Juni/Juli (Schuljahresende)	• Vorlesewettbewerb Jahrgang 1/2 • Thomas-Mann-Geburtstag • Projekttag mit Schulfest • Pädagogischer Elternnachmittag	• Schriftliche Prüfungen Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss)	• Clean up the Hood

	Übertritt Klassenstufe 3 • Elternabend zukünftige Schulanfänger • Stammgruppentage • Zeugnisausgabe • Verabschiedung Viertklässler	• Konsultationen mündliche Prüfungen Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss) • Mündliche Prüfungen Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss) • Feierliche Zeugnisausgabe Klassenstufe 9 (Qualifizierender Hauptschulabschluss) und Klassenstufe 10 (Realschulabschluss) • Elternabend zukünftige Klassenstufe 5 • Zeugnisausgabe Klassenstufe 5-9	
--	--	---	--

In den ersten Jahren ab Errichtung unserer Thüringer Gemeinschaftsschule gilt es die bewährten Termine und Ereignisse im neuen Rahmen zu erproben, erste gemeinsame Veranstaltungen von Primar- und Sekundarbereich (siehe oben) zu etablieren und schließlich weitere Verknüpfungsmöglichkeiten zu entwickeln.

3.5 Gestaltung des Übergangs von der Primarstufe zur Sekundarstufe I

Das Konzept zur Gestaltung des Übergangs von der Primarstufe zur Sekundarstufe I an unserer TGS zielt darauf ab, den Lernenden einen fließenden und nahtlosen Wechsel zu ermöglichen. Dabei sollen die individuellen Potenziale der Kinder gefördert, ihre sozialen Kompetenzen gestärkt und eine Orientierung an den verschiedenen Leistungsniveaus gewährleistet werden. Die Übergangsphase wird als dynamischer Prozess gestaltet, der pädagogische und organisatorische Maßnahmen miteinander verbindet, um den Lernenden eine bestmögliche Unterstützung zu bieten. Ziel des Übergangs ist es, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lernenden gerecht zu werden und jedem Kind den optimalen Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

Auf organisatorischer Ebene spielen ein transparenter Informationsaustausch zwischen den verantwortlichen Pädagogen und eine enge Elternarbeit eine zentrale Rolle. Der Informationsabend zum Übertritt Klasse 4 – Klasse 5, ein pädagogischer Elternnachmittag, der Tag der offenen Tür und regelmäßige Gespräche zwischen Lehrkräften und Eltern begleiten den Übergangsprozess. Dabei werden die Eltern über den neuen Schulalltag, die Lernmethoden und Anforderungen in der Sekundarstufe I informiert. Regelmäßige Lernentwicklungsgespräche geben den Eltern und Lernenden eine Rückmeldung über den Lernfortschritt und ermöglichen die Ableitung individueller Fördermaßnahmen.

Der Übergang wird durch begleitende Maßnahmen unterstützt, wie z.B. Patenprogramme, bei denen ältere Lernende den Fünftklässlern beim Einstieg in den neuen Schulalltag zur Seite stehen. In den ersten Monaten der 5. Klasse finden Lernentwicklungsgespräche zwischen Lehrkräften, Eltern und Lernenden statt, um den aktuellen Leistungsstand und mögliche Förderbedarfe zu besprechen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung. Projekte zum sozialen Lernen, regelmäßige Klassenratssitzungen und gemeinsame Ausflüge tragen dazu bei, die Klassengemeinschaft zu stärken. Schulsozialarbeiter stehen den Lernenden

und Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung, um eventuell auftretende Ängste und Unsicherheiten während des Übergangs abzubauen. Für Lernende mit besonderem Unterstützungsbedarf werden spezifische Förderangebote entwickelt. Dazu gehören Fördergruppen in Mathematik und Deutsch sowie individuelle Lernpläne, die regelmäßig angepasst werden, um den Fortschritt der Kinder zu unterstützen. Insgesamt verfolgt das Konzept das Ziel, den Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe I so zu gestalten, dass die Lernenden optimal auf die neuen Herausforderungen vorbereitet sind und sich in ihrer neuen Umgebung gut zurechtfinden. Die enge Zusammenarbeit zwischen Pädagogen, Eltern und außerschulischen Partnern sowie die gezielte pädagogische Unterstützung legen den Grundstein für einen erfolgreichen Übergang innerhalb der Gemeinschaftsschule.

Ziele des Übergangs

- Förderung der individuellen Potenziale: Durch eine gezielte innere Differenzierung sollen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lernenden berücksichtigt werden, um jedem Kind den bestmöglichen Zugang zu Bildung zu bieten.
- Stärkung der sozialen Kompetenzen: Der Übergang wird genutzt, um kooperative Lernformen zu fördern und das Sozialverhalten der Lernenden zu stabilisieren.

Gestaltung der Übergangsphase

Die Übergangsphase ist als dynamischer Prozess angelegt, der pädagogische und organisatorische Maßnahmen miteinander verbindet:

- Klassenübergreifende Zusammenarbeit: Übergabegespräche der Lehrkräfte der aktuellen 4. und der zukünftigen 5. Klassen finden zum Ende des Schuljahres statt. Hierbei werden Besonderheiten aller Lernenden besprochen (Gutachten, Förderpläne, Lernbegleiter, Nachteilsausgleiche, Notenaussetzung, bisherige Zusammenarbeit mit dem Elternhaus etc). Des Weiteren werden Inhalte und Methoden abgestimmt, um einen reibungslosen Übergang sicherzustellen.
- Anpassung der Unterrichtsmethoden: Bereits in der Primarstufe werden kooperative Lernformen, Projektarbeit und individuelle Lernzeiten eingeführt, um Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern. Diese werden in der Sekundarstufe fortgeführt, was den Übergang erleichtert.

Pädagogische Maßnahmen

- **Innere Differenzierung:** Der Fokus liegt auf der inneren Differenzierung, da die Gemeinschaftsschule bis einschließlich Klasse 8 auf äußere Differenzierung verzichtet. Lernende werden entsprechend ihrer Lernbedürfnisse gefördert.
- **Förderung der Lernkompetenz:** In den letzten beiden Jahren der Primarstufe liegt der Schwerpunkt auf Methodenkompetenzen wie selbstgesteuertem Lernen und der Nutzung digitaler Medien.

Organisatorische Maßnahmen

- **Informationsaustausch und Elternarbeit:** Informationsabende und regelmäßige Gespräche zwischen Lehrkräften und Eltern begleiten den Übergangsprozess, um eine transparente Kommunikation zu gewährleisten. Eltern werden über den neuen Schulalltag, die Lernmethoden und Anforderungen in der Sekundarstufe I informiert.
- **Kontinuierliche Leistungsrückmeldungen:** Regelmäßige Lernentwicklungsgespräche für eine transparente Darstellung des Lernfortschritts bilden die Grundlage für individuelle Fördermaßnahmen.
- **Kooperation mit außerschulischen Partnern:** Schulpsychologen und Bildungsberater unterstützen Lernende mit besonderen Förderbedarfen während des Übergangs.
- **Transparente Kommunikation:** Elterninformation und Feedbackgespräche sorgen für eine kontinuierliche Information der Eltern.

Begleitende Maßnahmen für den Übergang

- **Individuelle Eingewöhnungszeit:** Zu Beginn der 5. Klasse wird eine Eingewöhnungsphase eingeplant, in der spezielle Unterstützungsangebote bereitgestellt werden können (MSD, DaZ).
- **Patenprogramme:** Ältere Lernende übernehmen Patenschaften für Fünftklässler, um ihnen die Eingewöhnung in den neuen Schulalltag zu erleichtern.
- **Einführung / Fortsetzung individueller Lernzeiten:** Feste Zeiten für eigenständiges Lernen werden bereits in der Primarstufe (ab Schuleingangsphase) in den Stundenplan integriert, um den Lernenden Raum zur individuellen Vertiefung und Wiederholung zu geben.

Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung

- Soziales Lernen und Teambuilding: Durch Projekte zum sozialen Lernen und gemeinsame Ausflüge wird die Klassengemeinschaft gestärkt und das Sozialverhalten gefördert.
- Schulsozialarbeit und Beratung: Schulsozialarbeiter stehen als Ansprechpartner für Lernende und Eltern zur Verfügung, um Ängste und Unsicherheiten während des Übergangs zu reduzieren.

Gezielte Förderung von Lernenden mit besonderem Unterstützungsbedarf

- Förderangebote in kleinen Gruppen: Spezifische Fördergruppen unterstützen Lernende, die besondere Schwierigkeiten beim Übergang haben.
- Individuelle Lernpläne: Für Lernende mit besonderem Förderbedarf werden individuelle Lernpläne entwickelt, die regelmäßig überprüft und angepasst werden.

3.5.1 Zeitlicher Ablauf für Lernende der Klassenstufe 4

Sommerferien - Herbstferien:

- Kennenlernen der weiterführenden Lehrer: Lehrkräfte der Sekundarstufe I besuchen den Unterricht der 4. Klassen, um erste Eindrücke von den Lernenden zu gewinnen und eine Vertrauensbasis aufzubauen.
- Start von gemeinsamen Projekten: Es werden klassenübergreifende Projekte durchgeführt, an denen sowohl Lehrer der Primarstufe als auch der Sekundarstufe beteiligt sind (z. B. naturwissenschaftliches Experiment, Vorlesetage).

November - Dezember:

- Lernentwicklungsgespräche: Lehrer der Primarstufe führen Gespräche mit Eltern und den Lernenden über den Lernstand und geben Empfehlungen für die Schullaufbahn. (Beachtung der vorgegebenen Terminkette)
- Informationsabend für Eltern: Es gibt eine Informationsveranstaltung, bei der Eltern über den Ablauf des Übergangs, die Anforderungen der Sekundarstufe I und mögliche Unterstützungsangebote informiert werden.

Januar - Sommerferien:

- Förderung der sozialen Kompetenzen: Die Durchführung von Projekten und Spielen stärkt die Klassengemeinschaft und die sozialen Kompetenzen, um den Übergang zu erleichtern.
- Schnuppertage in der Sekundarstufe I: Die Lernenden der 4. Klassen besuchen für einzelne Tage den Unterricht in der 5. Klasse, um den neuen Schulalltag und die Lehrkräfte kennenzulernen.
- Abschlussgespräche zur Vorbereitung auf den Übergang: Es findet ein Austausch zwischen Pädagogen der Primar- und Sekundarstufe über die individuellen Stärken und Förderbedarfe der Lernenden statt. Besondere Fördermaßnahmen für die ersten Wochen der Sekundarstufe I werden geplant.

3.5.2 Zeitlicher Ablauf für Lernende der Klassenstufe 5

August – September (siehe Anhang):

- Willkommenswoche mit Eingewöhnungsphase: Die erste Woche ist als Eingewöhnungsphase gestaltet, in der sich die Lernenden an den neuen Schulalltag gewöhnen können. Schwerpunkt liegt auf Kennenlernspielen, dem gemeinsamen Erarbeiten von Klassenregeln und der Einführung in die neuen Lernmethoden.
- Einführung von Patenprogrammen: Lernende höherer Klassen übernehmen Patenschaften für die neuen Fünftklässler und helfen ihnen, sich zurechtzufinden.
- Fortsetzung der individuellen Lernzeiten: Die individuellen Lernzeiten, die bereits in der Primarstufe eingeführt wurden, werden in den Stundenplan der 5. Klasse integriert und zur Vertiefung und Wiederholung genutzt.

Oktober - Januar:

- Lernentwicklungsgespräche: Zwischen Lehrern, Eltern, und Lernenden findet ein erster Austausch statt, um die Lernentwicklung in der Sekundarstufe I zu besprechen und Fördermaßnahmen eventuell anzupassen.
- Reflexion der ersten Monate: Lernende und Lehrer reflektieren gemeinsam die ersten Monate in der neuen Schulstufe. Es werden Möglichkeiten zur Anpassung und Verbesserung besprochen.

Oktober - Juli:

- Kooperation mit Schulsozialarbeitern: Lernende, die weiterhin Anpassungsprobleme haben, werden durch gezielte Beratung und Förderung durch Schulsozialarbeit unterstützt. Bei Bedarf werden zusätzlich Elterngespräche geführt.
- Projektarbeit zur Förderung der sozialen und fachlichen Kompetenzen: Im Rahmen eines größeren Projekts, das fachliche und soziale Kompetenzen der Lernenden verknüpft, z. B. ein Naturwissenschaftsprojekt oder eine Projektwoche zu einem kreativen Thema, werden verschiedene Kompetenzen gefördert.

3.5.3 Fortführung in der Klassenstufe 6

- Vertiefung der digitalen Kompetenzen: Digitale Lernplattformen und Training in Recherchetechniken werden weiterhin genutzt, um die Lernenden auf komplexere Anforderungen vorzubereiten.
- Begleitung durch die Jahrgangsteams: Die Lernenden werden weiterhin von einem festen Team von Lehrern betreut, das ihren Lernfortschritt beobachtet und gezielte Fördermaßnahmen initiiert.
- Vorbereitung auf die differenzierte Förderung ab Klasse 7: In Klasse 6 beginnt die Vorbereitung auf die verschiedenen AE, die in der 7. Klasse eingeführt werden, durch stärkere Binnendifferenzierung im Unterricht.

3.6 Hort

3.6.1 Struktur der Hortgruppen

Der Primarbereich besteht aus vier Lernhäusern mit jeweils vier Stammgruppen. Am Nachmittag werden die Kinder aus diesen Stammgruppen in drei Hortgruppen je Lernhaus zusammengefasst. Die Zusammenlegung entstand durch die Kinderzahl pro Gruppe und unsere personellen Ressourcen. Eine Hortgruppe besteht aus 19 bis 28 Kindern. Sie bleiben in ihren Lernhausfamilien.

	Stammgruppen im Unterricht	Hortgruppen
Lernhaus 1 (Erdgeschoss)	1	Giraffe
	2	Biene
	3	Hummel
	4	
Lernhaus 2 (1. Etage)	5	Lila
	6	Hellblau
	7	Dunkelblau
	8	
Lernhaus 3 (2. Etage)	9	Efeu
	10	Palme
	11	Kleeblatt
	12	
Lernhaus 4 (3. Etage)	13	Schneeglöckchen
	14	Margariten
	15	Gänseblümchen
	16	

3.6.2 Ein Tag an unserer Schule im Hort

Ein Tag an unserer Schule besteht nicht nur aus Unterricht. Die Kinder haben die Möglichkeit vor und nach dem Unterricht den Hort zu besuchen.

So gestaltet sich unser Tagesablauf im Einzelnen:

Frühhort

Unsere Erzieher begrüßen die Kinder ab 06:00 Uhr im Früh- und Späthortraum. Im Frühhort finden sich alle Kinder unabhängig der Stammgruppenzugehörigkeit ein.

Der Frühhortraum bietet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten: Entspannung, kreatives Gestalten, Gesellschaftsspiele, Gesprächsrunden, usw. So kann jedes Kind in seinem Tempo ankommen und sich auf den kommenden Schultag vorbereiten.

Vom Frühhort werden die Kinder 07:30 Uhr in die Unterrichtsräume geschickt.

Nach dem Unterricht beginnt die Hortzeit in den Hortgruppen.

Mittagessen

Der Zeitraum des Mittagessens richtet sich nach den Unterrichtsschlusszeiten. Es ist grundsätzlich zwischen 11:15 Uhr und 14:00 Uhr möglich. Hierzu nutzen wir die Modultheke. Das heißt, die Kinder können sich aus verschiedenen Komponenten ihr Mittagessen selbst wählen. Dies fördert die Selbstständigkeit und die Selbstwirksamkeit der Kinder.

Hortzeit

Während der Hortzeit in den Hortgruppen gehen die Kinder verschiedenen Aktivitäten nach: Spiel im Freien, Gestaltung der Lernzeit, Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, Bibliotheksbesuche und freies Spiel.

Späthort

Der Späthort beginnt 16:00 Uhr.

Alle Kinder treffen sich im Früh- und Späthortraum und lassen den Tag beim gemeinsamen Spiel ausklingen.

Bis 17:00 Uhr werden alle Kinder abgeholt oder gehen nach Hause.

3.6.3 Unsere Bausteine der Nachmittagsgestaltung

Hof

Der Primarbereich unserer Schule verfügt über einen großen Hof. Dieser ist bestückt mit einer Rutsche, einer Nestschaukel, einem Sandkasten und zwei Klettergerüsten. Außerdem existiert ein Fußballtor. Die Kinder können darüber hinaus viele modulare Spielgeräte nutzen.

Zusätzlich besteht vor der Schule ein öffentlicher Spielplatz. Dieser wird ebenso durch die Kinder unserer Schule gern genutzt.

Lernzeit im Rahmen des Hortangebots

Im Primarbereich werden viermal wöchentlich Lernzeiten durchgeführt. Sie finden wie folgt statt: Montag und Mittwoch von 14:15 – 15:00 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 15:00 – 15:45 Uhr.

In dieser Zeit ist es im gesamten Schulhaus ruhig. Dies bietet die optimale Voraussetzung zum konzentrierten Arbeiten. Die Kinder erledigen innerhalb der 45 Minuten 30 Minuten lang ihre Hausaufgaben und Übungen oder widmen sich ihrer vorbereiteten

Lernumgebung. Dabei arbeiten die Pädagogen eng zusammen. Außerdem dient diese Zeit als Besprechungszeit, um aktuelle Themen, Probleme und Anliegen der Kinder zu thematisieren.

Arbeitsgemeinschaften

Aus unserer Schule werden Arbeitsgemeinschaften aus allen Bildungsbereichen angeboten, sodass das Kind eine Vielzahl an Möglichkeiten hat, um seinen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

Zu Beginn des Schuljahres findet ein Tag der offenen Arbeitsgemeinschaften statt, an dem alle Arbeitsgemeinschaften, entweder durch Präsenz oder durch Plakate, vorgestellt werden.

Die Kinder können sich im Anschluss in eine Arbeitsgemeinschaft einwählen. Die Entscheidung sollte sich nach den Interessen des Kindes richten.

Die Arbeitsgemeinschaften werden zum größten Teil durch externe Kräfte durchgeführt. Die Finanzierung erfolgt über das Schulbudget. Einige schulnahe Arbeitsgemeinschaften werden durch interne Kräfte umgesetzt. Hier ist der Chor hervorzuheben. Dieser umrahmt mit seinen Liedern Schulfeste und Veranstaltungen auch außerhalb des Schulgeländes.

Angebote

Jedes Lernhaus hat sich mit seinen zugewiesenen Pädagogen ein Angebotskonzept erarbeitet, sodass den Kindern eine Vielzahl von Angeboten aus allen Bildungsbereichen des Thüringer Bildungsplanes zur Auswahl steht. Diese finden gruppenintern oder auch lernhausoffen (Mischung der Kinder im Lernhaus) statt. Jedes Kind darf die Angebote frei nach Interesse und Bedürfnis annehmen und nutzen. Die Freiwilligkeit steht hierbei im Fokus.

Um den Kindern (und Eltern) eine Struktur zu geben, werden die geplanten Angebote der gesamten Woche bereits zum Wochenstart über die Aushänge an den entsprechenden Lernhauspinnwänden veröffentlicht. Bei der Wahl der Angebote gehen die Pädagogen von den aktuellen Wünschen, Lebensumwelten der Kinder und festen Terminen im Jahreskreis aus.

Für sämtliche Angebote können unsere Themenräume genutzt werden. Im Kreativraum gibt es allerhand Bastelmaterial zum künstlerischen Tätigsein. Im Lesezimmer

besteht eine kleine Bibliothek, welche zum Lesen, Unterhalten und Zurückziehen einlädt. Im Aktivraum können sich die Kinder an Sprossen- und Kletterwänden auspowern und allerlei grobmotorische Fähigkeiten schulen. Im Kickerraum können sich die Kinder an verschiedenen Kickertischen duellieren. Der Bauraum verfügt über eine Vielzahl von Bausteinen und Konstruktionsmaterial, womit Bauwerke und Rollenspiele erschaffen werden können.

Bibliothek

An unseren Schulkomplex ist die Stadtteilbibliothek der Krämpfervorstadt angegliedert. So ist es uns am Nachmittag möglich auf das Angebot der Bibliothek einzugehen. Die Kinder können eigenverantwortlich und zum Teil selbstständig die „Bibo“ besuchen und die gesamte Medianauswahl dort nutzen. Außerdem können die Pädagogen die Bibliothek in die Angebotsplanung einbeziehen.

Freispiel

Ein wichtiger Bestandteil für den Nachmittag stellt das Freispiel dar. Die Kinder befinden sich den gesamten Tag über in festen Strukturen, in denen sie nur bedingt freie Entscheidungen treffen können. Im Freispiel können sie sich ganz nach ihrem Belieben, ihren Wünschen und Bedürfnissen entfalten. Dafür räumen die Pädagogen immer wieder gezielte Freispielphasen ein.

Ferien

Jedes Hortkind kann unseren Ferienhort besuchen. Die täglich mögliche Betreuungszeit entspricht dem auch während der Schulzeit üblichen Zeitrahmen.

Einige Wochen vor den Ferien können die Sorgeberechtigten ihr Kind für den Ferienhort anmelden. Dies geschieht über ein extern erstelltes Anmeldeformular. Auf Grund der daraus resultierenden Anmeldezahlen wird ein umfangreicher Ferienangebotsplan erstellt.

Die Ferien werden für größere Ausflüge genutzt, beispielsweise zum Zoo oder auf die EGA, für Stadtführungen, für Wanderungen und für Spielplatzbesuche außerhalb unserer näheren Umgebung. Außerdem gibt es vielschichtige Angebote und Motto-wochen innerhalb der Schule.

3.7 DaZ-Konzept

3.7.1 Erstaufnahme von Lernenden mit nichtdeutscher Herkunftssprache

Neu ankommende Lernende mit nichtdeutscher Herkunftssprache werden zu einem Termin im Sekretariat eingeladen, bei dem eine DaZ-Lehrkraft und nach Bedarf ein Sprachmittler anwesend sind. Bei diesem Erstaufnahmegespräch ist der durch das DaZ-Team erarbeitete Leitfaden¹⁰ zu verwenden, um persönliche Daten, familiären Hintergrund, bisherige Schullaufbahn und weitere Informationen abzufragen.

Bei einem Schulwechsel in unsere Schule werden die Sorgeberechtigten des Kindes mit Anspruch auf DaZ-Förderung zum Elterngespräch eingeladen, bei dem ebenfalls der Leitfaden abgefragt wird.

3.7.2 Sprachstandermittlung

Frühestmöglich nach dem Erstaufnahmegespräch oder dem Schulwechsel erfolgt eine Ermittlung des Sprachstands des Lernenden durch eine verfügbare DaZ-Lehrkraft. Hierzu werden zwei standardisierte Testverfahren angewendet, welche durch das DaZ-Team erarbeitet wurden. Diese orientieren sich an der Profilanalyse, an den DaZ-Lehrplänen des Freistaates Thüringen und dem europäischen Referenzrahmen. Dabei gilt es zwischen der Primarstufe und der Sekundarstufe zu unterscheiden.

Eine Auswertung der Überprüfung erfolgt schnellstmöglich durch eine verfügbare DaZ-Lehrkraft. Alle DaZ-Lehrkräfte werden mit dem Verfahren vertraut gemacht, sodass sie befähigt sind, eine Testung durchzuführen und auszuwerten.

Die Sprachstandermittlung wird halbjährlich wiederholt.

Ergibt sich bei der Testung ein Sprachniveau, welches B1 übersteigt, entfallen alle weiteren Sprachstandtests und Fördermaßnahmen.

3.7.3 Zuordnung in Klassen und/oder DaZ-Kurs

Die Zuordnung der Lernenden in die Stammgruppe oder Stammklasse findet nach dem Erstgespräch abhängig vom Alter und der bisherigen Schullaufbahn statt. In der ersten Woche der Beschulung oder bis zur Auswertung der Sprachstandsanalyse ver-

¹⁰ Siehe Anhang

bleiben die Lernenden in ihren Stammgruppen/Stammklassen. Sie erhalten ein Aufgabenpaket, an dem sie nach Bedarf während des Fachunterrichts arbeiten können, sofern sie diesem nicht folgen können.

Anhand der Ergebnisse der Sprachstandsanalyse wird entschieden, welchem Kurs die Lernenden zugeordnet werden.

Im Primarbereich verbleiben sie weiterhin in den Stammgruppen und erhalten integrative Unterstützung im GU, im Rahmen von Einzelförderung und DaZ-Förderung in Kleingruppen.

- Vorkurs 5 UE/ Woche
- Grundkurs 3 UE/ Woche
- Aufbaukurs 1 UE/ Woche

Ab der 5. Klasse werden Lernende ohne oder mit geringfügigen Deutschkenntnissen einer temporären Lerngruppe (TLG) zugeordnet, in der sie gemeinsam die Grundlagen der deutschen Sprache und Kultur erwerben, bevor sie in der Lage sind, dem Fachunterricht zu folgen. Diese Beschulung in der TLG erfolgt in der Regel ein bis maximal zwei Jahre nach Neuzugang.¹¹ Hierbei kann eine stundenweise Beschulung in der Regelklasse in einzelnen Fachunterrichtsstunden erfolgen.

Lernende, bei denen kein Bedarf besteht, (weiterhin) in der TLG unterrichtet zu werden, besuchen den Regelunterricht ihrer Stammklasse und erhalten eine DaZ-Förderung in Kleingruppen. Dabei bestehen die Möglichkeiten zur Einzelförderung, Prüfungsvorbereitung oder die integrative Unterstützung einer DaZ-Lehrkraft im GU.

3.7.4 Die gesondert eingerichtete Lerngruppe für DaZ (geLG)

Die Inhalte des Unterrichts in der temporären Lerngruppe orientieren sich am Lehrplan Deutsch als Zweitsprache für allgemeinbildende Schulen - Sekundarstufe I. Im Fokus stehen neben Alltagsthemen vor allem der Erwerb kommunikativer Fähigkeiten sowie Kenntnisse über den Schulalltag in Deutschland. Das Ziel ist, die Lernenden zu befähigen, sich im Lebens- und Schulalltag zu verständigen, einfache Nachfragen und Arbeitsanweisungen zu verstehen und sich darüber hinaus in der Schule zurechtzufinden (bspw. Umgang mit Stundenplänen, Hausaufgabenheften, Arbeitsmaterialien u.v.m.). Der Besuch der Stunden im Fachunterricht wird in Absprache mit den Lernenden und deren Sorgeberechtigten sowie mit den Lehrenden geplant und anschließend im DaZ-

¹¹ Vgl. Thüringer Schulordnung §45

Team gemeinsam mit der Schulleitung beschlossen. Es bieten sich für den Start im Regelunterricht der Stammklasse insbesondere die Fächer Kunst, Sport, Musik und Technisches Werken an. Im Anschluss, nach Interesse, bisherigen Kenntnissen und Voraussetzungen der Lernenden, folgen Mathematik, Englisch und Geografie. Der Ablauf wird immer individuell auf das Kind abgestimmt.

3.7.5 Umfang und Vorgaben des DaZ-Unterrichts in den Kursen

Die DaZ-Kurse orientieren sich zum einen an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der teilnehmenden Lernenden und zum anderen an den Inhalten des Fachunterrichts der jeweiligen Klassenstufe. Der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache für allgemeinbildende Schulen - Sekundarstufe I wird ebenfalls in unterrichtsorganisatorische Überlegungen einbezogen. Bei der Planung der Förderung unterstützen der Schulinterne Stoffverteilungsplan sowie Absprachen mit dem Fachpersonal. Im Allgemeinen liegt ein größerer Fokus auf den schriftlichen Fertigkeiten sowie der Fachsprache.

Der Umfang der DaZ-Förderung richtet sich am Fortschritt der Lernenden aus. Zur groben Orientierung dient die folgende Vorgabe:

- Grundkurs: 5 UE/ Woche
- Aufbaukurs: 3 UE/ Woche

Je nach individuellen Bedarfen des Lernenden sowie dem Anspruch im Fachunterricht der Klassenstufe, kann die Verteilung der Stunden variieren. Es erfolgt eine integrative Förderung im Fachunterricht oder mit zusätzlichen DaZ-Stunden.

4. Fremdsprachenkonzept

Unsere künftige Gemeinschaftsschule beabsichtigt den pädagogischen Prinzipien für das Erlernen und die Anwendung von Sprache(n), den einschlägigen KMK-Beschlüssen und der Thüringer Schulordnung Rechnung zu tragen und Lernende bestmöglich sprachlich zu fördern und zu fordern.

Dafür werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

Erste Fremdsprache ist Englisch. Der Unterricht in der ersten Fremdsprache wird entsprechend der Stundentafel erteilt.

In Klassenstufe 6 bietet die Schule allen Lernenden, unabhängig von ihrem geplanten Schulabschluss, im Rahmen der Sprachwerkstatt die Möglichkeit, in einem Umfang von 3 Unterrichtsstunden wahlweise die 2. Fremdsprache Russisch oder das Fach Sprachbildung zu belegen.

Ab Klassenstufe 7 kann die 2. Fremdsprache Russisch, die bereits in Klassenstufe 6 belegt wurde, als Wahlpflichtfach bis zum Ende der Klassenstufe 10 fortgeführt werden.

Für Lernende mit der Absicht einer gymnasialen Laufbahn, die in der Sekundarstufe I keine 2. Fremdsprache bzw. die 2. Fremdsprache nicht im erforderlichen Mindestumfang belegt haben, besteht ab der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe die Möglichkeit, die neu einsetzende Fremdsprache Französisch im Umfang von wöchentlich 4 Unterrichtsstunden zu erlernen.

Auf die Anschlussfähigkeit der neu einsetzenden Fremdsprache innerhalb der Qualifikationsphase ist bei der Festlegung des kooperierenden Gymnasiums bzw. der kooperierenden Thüringer Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe zu achten. Wir werden wir uns hierzu mit dem Staatlichen Schulamt Mittelthüringen und dem Schulträger abstimmen, um einen geeigneten Kooperationspartner zu finden sowie die personelle Absicherung zu gewährleisten. Die endgültige Festlegung der kooperierenden Schule erfolgt durch den Schulträger. Auch die mögliche Weiterführung der zweiten Fremdsprache innerhalb der Qualifikationsphase ist von dieser Festlegung abhängig. In Beratungsgesprächen werden die Lernenden hinsichtlich der Belegung der zweiten Fremdsprache informiert.

Entsprechend Stundentafel und Lehrplänen werden in der Doppeljahrgangsstufe 9 und 10 für zukünftige Abiturientinnen und Abiturienten bilinguale Module im Umfang von 25 Unterrichtsstunden angeboten. Die Umsetzung der bilingualen Module erfolgt entsprechend der schulinternen Lehr- und Lernplanung in zeitlich begrenzten Abschnitten des Sachfachunterrichts.

Geplante Stundentafel (Angebot Fremdsprachen in Primar- und Sekundarstufe):

Klassenstufe	1. FS (Englisch)	2. FS (Russisch)	nFS (Französisch)
3	2 WS	-	-
4	2 WS	-	-
5	4 WS	-	-
6	4 WS	3 WS	-
7	4 WS	4 WS	-
8	4 WS	3 WS	-
9	3 WS	3 WS	-
10 ¹²	3 WS	3 WS	-
E-Ph ¹³	3 WS	3 WS	4 WS ¹⁴

4.1 Erste Fremdsprache

Lernende erarbeiten in jeder Klassenstufe verschiedene Themen und Situationen¹⁵ zu englischsprachigen Ländern, die einen verbindlichen inhaltlichen Rahmen für die Kompetenzentwicklung im Englischunterricht zum Erwerb des Hauptschul- und des Real-schulabschlusses bieten. Die Lernenden erweitern ihr soziokulturelles Wissen durch die Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten sowie durch die Verwendung sprachlicher Mittel wie Grammatik und Wortschatz, die kulturelle Besonderheiten und Kommunikationsgewohnheiten widerspiegeln.

4.2 Zweite Fremdsprache

Im Anfangsunterricht stehen im sprachlichen Bereich das Alphabet, Alltagssituationen, Persönliches sowie das persönliche Umfeld im Fokus. Zudem wird exemplarisch ein Grundwortschatz aufgebaut, der dem Niveau A1 entspricht. Die Inhalte werden kontextbezogen unter Einbeziehung der Kultur und Lebensweise des Ziellandes vermittelt. Die Unterrichtssprache Russisch (bzw. Französisch als neueinsetzende Fremdsprache) ist von Anfang an Mittel zum Zweck. Die Leistungseinschätzung in Klassenstufe 6 erfolgt durch ein Worturteil im Zeugnis.

¹² Schüler der Klassenstufe 10 befinden sich im Bildungsgang zum Erwerb des Realschulabschlusses (AE II).

¹³ Schüler in der Einführungsphase (E-Ph) der gymnasialen Oberstufe befinden sich im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.

¹⁴ Bei der Wahl der neu einsetzenden Fremdsprache in der Einführungsphase entfällt nach ThürSchulO § 47 Abs. 3 Satz 2 die Verpflichtung zum weiteren Besuch des Unterrichts im Wahlpflichtfach.

¹⁵ Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.). (2022). Leitfaden für die Thüringer Gemeinschaftsschule. Erfurt: TMBJS., S 58 ff.

Ziel des Fremdsprachenunterrichts in der zweiten Fremdsprache ist es, dass die Lernenden das Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) erreichen. Wesentliche Themen, zu denen die Lernenden sich in der Zielsprache mitteilen können, sind: die eigene Person, Tagesablauf, Wohnort, Schule, Feste/ Feiertage, landeskundliche Informationen zum Zielland sowie Urlaub.

4.3 Bilinguale Module

Bilinguale Module sind ein wichtiges Element der sprachlichen und interkulturellen Förderung und stellen eine besondere Form der Differenzierung dar. Sie bieten den Lernenden die Möglichkeit, am englischsprachigen Fachunterricht teilzunehmen, wodurch gleichzeitig sowohl sprachliche als auch fachliche Kompetenzen gefördert werden. Bilinguale Module stärken das Verständnis für andere Kulturen und internationale Perspektiven. Dafür eignen sich vor allem Themen, die sowohl sprachliche als auch fachliche Kompetenzen miteinander verbinden und die Lernenden in der Fremdsprache fördern. Die englische Sprache wird hier als wertvolles Kommunikationsmittel genutzt.

4.4 Fremdsprachliche Projekte

Im Primarbereich gibt es ein Projekt zum Thema *Christmas*, bei dem Lernende britische und amerikanische Weihnachtstraditionen sprachlich, kreativ und musikalisch kennenlernen. Dies stellt für die Lernenden eine erste Begegnung mit fremdsprachlichen Projekten dar. Auch in den Klassen 5 und 6 bleibt Weihnachten ein beliebtes Thema im Englischunterricht, das unter Berücksichtigung der vier Sprachkompetenzen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben weiterentwickelt wird. Ein weiteres landeskundliches Projekt ist das *Easter Project*, bei dem Lernende Bräuche zum Thema Ostern in englischsprachigen Ländern entdecken. Die Projekte fördern gezielt sprachliche Kompetenzen sowie interkulturelle Sensibilität der Lernenden.

Im Rahmen der Projekte zu den USA und Australien lernen Lernende ausgewählte geografische, kulturelle und historische Aspekte dieser Länder kennen, z.B. die Gründung der USA und Thanksgiving, die Ureinwohner Australiens sowie Themen der Natur und Umwelt. Solche Projekte fördern das fachübergreifende Lernen des Lernenden und vertiefen gleichzeitig die sprachliche Kompetenz. Moderne Medien wie interaktive Lernplattformen und digitale Tools unterstützen das Sprachlernen und fördern die Eigenständigkeit der Lernenden.

Darüber hinaus nehmen die Lernenden im Fremdsprachenunterricht an Aktivitäten wie dem Besuch englischsprachiger Theaterstücke und Filme teil, z. B. bei den *BritFilms* oder im Theater Erfurt. Sie haben außerdem die Möglichkeit, an Fremdsprachenwettbewerben wie *The Big Challenge* teilzunehmen.

5. Planung der Schulentwicklung für die ersten drei Jahre ab Errichtung

Die Schulentwicklung für die ersten drei Jahre ab Errichtung der Thüringer Gemeinschaftsschule verfolgt hauptsächlich die Ziele, eine differenzierte Unterrichtsstruktur zu implementieren und eine starke Schulgemeinschaft zu formen. Es werden pädagogische Konzepte, die die Lernenden zu einem selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen befähigen, nachhaltig etabliert.

Bestehende Konzepte (Medienkonzept, Kinderschutzkonzept, Konzept des Multiprofessionellen Teams) aus dem Grundschul- und Regelschulbereich werden verknüpft und für den Einsatz im Primar- und Sekundarbereich aufeinander abgestimmt. Der Regelschulbereich verfügt über ein Berufsorientierungskonzept, welches aktuell für den Einsatz an der TGS weiterentwickelt wird. Die Regelschule „Thomas Mann“ wird aktuell im Rahmen des Startchancen-Programm gefördert, und arbeitet zurzeit an der Zielvereinbarung mit dem Schulamt. Das Programm wird an der TGS weitergeführt.

Ziel 1: Beide Schulen mit allen an Schule Beteiligten sind zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen.

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2026/2027 – ab dem ersten TGS-Jahr				
Die Pädagogenteams sowie technisches Personal beider Schulen sind zu einem Team geworden.	01.08.2029	- gemeinsame Schulveranstaltungen wie Teamausflüge - Bildung gemischter Steuergruppen - gemeinsame Dienstberatungen - gemeinsame Arbeitsprozesse zur Schulentwicklung	- Schulleitungen - verantwortliche Pädagogen	Entwicklung und Umsetzung gemeinschaftsfördernder Aktivitäten
Alle an Schule Beteiligten bilden eine zufriedene Schulgemeinschaft.		- Patenschaften zwischen jüngeren und älteren Jahrgängen - jahrgangsübergreifende Projektwochen - regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen (Schulfest, Tag der offenen Tür, Sportfest)	- Schülervertretungen - Elternvertretungen - Pädagogenteams - Schulleitungen	- Entwicklung eines Leitbildes - Erarbeitung einer Hausordnung



		• aktive Beteiligung der Eltern und des technischen Personals an schulischen Aktivitäten		
--	--	--	--	--

Ziel 2: Das differenzierende Unterrichten und Einstufen auf Anspruchsebenen wurden gemäß den gültigen gesetzlichen Regelungen implementiert.

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2026/2027 – ab dem 1. TGS – Jahr				
Unterrichtsentwicklung				
Die Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik und Englisch haben das Unterrichten auf drei AE (I, II, III) ab Jahrgangsstufe 7 vorbereitet.	01.08.2028 (während des 1./2. TGS-Jahres)	• Nutzung der Lehrpläne und Lehrplansynopsen zur Unterrichtsplanung • Entwicklung von Arbeitsmaterialien zur differenzierten Förderung • Auswahl geeigneter Lehrbücher und Arbeitshefte	• Leitungen der Fachkonferenzen • Schulleitung	• In den Folgejahren wird dieses Vorgehen für die jeweils nächste Klassenstufe weitergeführt. • Spätestens, wenn die Klassenstufe 7 das dritte Mal als Gemeinschaftsschulklasse geführt wird, werden alle im Lehrplan ausgewiesenen Fächer im Unterricht umgesetzt.
Die Fachkonferenzen Geschichte, Geografie, Religion, Kunst, Biologie, Chemie, Physik und der zweiten Fremdsprache haben das Unterrichten auf	01.08.2028 (während des 2./3. TGS-Jahres)	• Hospitationen an anderen Schulen zur Methodensammlung • Fortbildungen zur fachgerechten Differenzierung		

zwei AE (II, III) ab Jahrgangsstufe 8 vorbereitet.				
--	--	--	--	--

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2027/2028 - 2. TGS – Jahr				
Personalentwicklung				
Alle Lehrkräfte erhalten eine Schulung über die gesetzlichen Grundlagen und den Ablauf der Einstufung in AE für die Jahrgangsstufe 7 und 8.	01.12.2027	Schulinterne Fortbildung des Regionalkoordinators für das Kollegium über das Unterrichten und Einstufen auf AE.	- Regionalkoordinator - Schulleitung	
Organisationsentwicklung				
Die Lernenden sowie deren Eltern der Klassenstufe 6	01.02.2028	Informationen zum Einstufungsverfahren werden von	Klassenleitung Klassenstufe 6	

werden von der Klassenleitung über das Einstufungsverfahren ab Jahrgangsstufe 7 informiert.		den Klassenleitungen in Abstimmung mit der Schulleitung adressatengerecht aufbereitet (Formulare) und an die jeweilige Zielgruppe weitergeleitet. • Elternabend zum Thema • Lernende werden im Unterricht informiert.	• Schulleitung	
---	--	---	--	--

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2027/2028 - 2. TGS – Jahr				
Organisationsentwicklung				
Die Einstufung in AE für die Jahrgangsstufe 7 wurde für die Lernenden in Jahrgangsstufe 6 erstmalig gesetzeskonform durchgeführt.	31.07.2028	• Alle Lernenden sind entsprechend ihrer Leistungen, ihres Leistungswillens und ihres Leistungsvermögens in den	• Klassenleitung Klassenstufe 6 • Sorgeberechtigte • Lernende	• verbindlich einzusetzende Formulare für die Einstufung auf der Homepage des TMBWK

		Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch auf AE eingestuft. • Empfehlung der Einstufung für das jeweilige Fach erfolgt durch den Fachpädagogen. • Die Klassenkonferenz hat die Empfehlung erteilt. • Die entsprechenden offiziellen Formulare des TMBWK werden genutzt. • Die Sorgeberechtigten haben ihre Entscheidung zur Einstufung (Wahlrecht – nach Thür-SchulG § 6a Abs. 2) mitgeteilt. Die Entscheidung der Eltern wurde auf dem Einstufungsformular dokumentiert.		
--	--	--	--	--

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
----------	--------	-----------	----------------------	------------------------------



Schuljahr 2028/2029 - 3. TGS – Jahr

Unterrichtsentwicklung

Die Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik und Englisch haben das Unterrichten auf drei AE (I, II, III) ab Jahrgangsstufe 8 vorbereitet.	01.08.2029 (während des 2./3. TGS-Jahres)	• Nutzung der Lehrpläne und Lehrplansynopsen zur Unterrichtsplanung • Entwicklung von Arbeitsmaterialien zur differenzierten Förderung • Auswahl geeigneter Lehrbücher und Arbeitshefte	• Leitungen der Fachkonferenzen • Schulleitung	
Die Fachkonferenzen Geschichte, Geografie, Religion, Kunst, Biologie, Chemie, Physik und die zweite Fremdsprache haben das Unterrichten auf zwei AE (II, III) ab Jahrgangsstufe 9 vorbereitet.	01.08.2030 (während des 3./4. TGS-Jahres)	• Hospitationen an anderen Schulen zur Methodensammlung • Fortbildungen zur fachgerechten Differenzierung		

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/
----------	--------	-----------	----------------------	--------------

				Auswertungen
Schuljahr 2028/2029 - 3. TGS – Jahr				
Organisationsentwicklung				
Die Lernenden sowie deren Sorgeberechtigten der Jahrgangsstufe 7 werden von der Klassenleitung über das Einstufungsverfahren ab Jahrgangsstufe 8 informiert.	01.02.2029	• Informationen zum Einstufungsverfahren werden von den Klassenleitungen in Abstimmung mit der Schulleitung adressatengerecht aufbereitet (Formulare) und an die jeweilige Zielgruppe weitergeleitet. • Elternabend zum Thema • Lernende werden im Unterricht informiert.	• Klassenleitung Jahrgangsstufe 7 • Schulleitung	

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2028/2029 - 3. TGS – Jahr				
Organisationsentwicklung				



Die Einstufung in AE für die Jahrgangsstufe 8 wurde für die Lernenden in Jahrgangsstufe 7 erstmalig gesetzeskonform durchgeführt.	31.07.2029	• Alle Lernenden sind entsprechend ihrer Leistungen, ihres Leistungswillens und ihres Leistungsvermögens in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch auf AE eingestuft. • Empfehlung der Einstufung für das jeweilige Fach erfolgt durch den Fachpädagogen. • Die Klassenkonferenz hat die Empfehlung erteilt. • Die entsprechenden offiziellen Formulare des TMBWK werden genutzt. • Die Sorgeberechtigten haben ihre Entscheidung zur Einstufung (Wahlrecht – nach Thür-SchulG § 6a Abs. 2) mitgeteilt. Die Entscheidung der Eltern	• Klassenleitung Jahrgangsstufe 7 • Sorgeberechtigte • Lernende	• verbindlich einzusetzende Formulare für die Einstufung auf der Homepage des TMBWK
--	-------------------	--	---	---



		wurde auf dem Einstufungs- formular dokumentiert.		
--	--	--	--	--

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2028/2029 - 3. TGS – Jahr				
Organisations- und Unterrichtsentwicklung				
Die Arbeit auf AE in Jahrgangsstufe 7 ist evaluiert.	01.03.2029 und 01.09.2029	• Schwerpunkte: Unterricht und Einstufung • Lernenden-Feedback nutzen • Teamberatungen	• Klassenleitungen • Schulleitung • Fachkonferenz • Lernende	• ggf. Anpassungen in der Umsetzung von Unterricht und Einstufungsverfahren aufgrund von festgestellten Bedarfen

Ziel 3: Lernendenzentrierte Lehr- und Lernmethoden wurden erfolgreich implementiert.

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Ab Schuljahr 2026/2027 - 1. TGS – Jahr				
Unterrichtsentwicklung				
Der Unterricht wird von allen Lehrkräften in Bezug auf die Umsetzbarkeit von lernenden-zentrierten Lehr- und Lernmethoden reflektiert.	01.08.2028 (während des 1.TGS-Jahres)	Die Pädagogenteams der Primar- und Sekundarstufe tauschen sich über Lernformate wie Freiarbeit, die Arbeit mit Lernplänen sowie projekt- und praxisorientiertes Arbeiten, die Nutzung von Kompetenzrastern zur individuellen Leistungseinschätzung und die Implementierung digitaler Medien im Unterricht aus.	- Steuergruppe - Schulleitung	- schulinterne Fortbildung - gegenseitige Unterrichtsbesuche

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Schuljahr 2026/2027 - 1. TGS – Jahr				
Personalentwicklung				
Alle Lehrkräfte kennen lernendenzentrierte Lehr- und Lernmethoden. Die bewährten und übertragbaren Lehr- und Lernmethoden werden jahrgangsspezifisch weiterentwickelt.	01.08.2028 (während des 1.TGS-Jahres)	Die Pädagogenteams der Primar- und Sekundarstufe erarbeiten einheitliche und verbindliche Regeln für die Umsetzung der Lehr- und Lernmethoden.	- Steuergruppe - Jahrgangsteams bzw. Fachkonferenzen - Schulleitung	
Organisationsentwicklung				
Alle Sorgeberechtigten und Lernenden werden informiert.	01.08.2028 (während des 1.TGS-Jahres)	- Lernendensprecherversammlung - Elternvertretersitzung	Schulleitung	

Teilziel	Termin	Maßnahmen	Verantwortlichkeiten	Bemerkungen/ Auswertungen
Ab Schuljahr 2027/2028 - 2./ 3. TGS – Jahr				
Unterrichtsentwicklung				
Die Einführung von lernendenzentrierten Lehr- und Lernmethoden im Unterricht ist erfolgreich umgesetzt.	01.08.2029	Die ausgewählten Methoden werden im Unterricht umgesetzt.	- Steuergruppe - Jahrgangsteams bzw. Fachkonferenzen - Schulleitung	
Personalentwicklung				
Alle Lehrkräfte setzen lernendenzentrierte Lehr- und Lernmethoden um und reflektieren diese.	01.08.2029 (während des 1.TGS-Jahres)	Die Pädagogenteams der Primar- und Sekundarstufe evaluieren die eingeführten lernendenzentrierten Lehr- und Lernmethoden in Feedbackrunden mit Lernenden, Besprechungen in den Fachschaften bzw. Jahrgangsteams sowie durch Rückmeldungen der Elternschaft.	- Steuergruppe - Jahrgangsteams bzw. Fachkonferenzen - Schulleitung	

Organisationsentwicklung				
Alle Sorgeberechtigten und Lernenden werden informiert.	01.08.2029 (während des 1.TGS- Jahres)	- Die Lernenden werden im Unterricht informiert. - Für die Sorgeberechtigten finden Elternabende statt.	- Klassenleitung - Fachschaften	

6. Literaturverzeichnis

- Höhmann, K./Kummer, N. (2007): Mehr Lernzeit durch einen anderen Umgang mit Zeit. In H. Kahl & S. Knauer (Hrsg.), Bildungschancen in der neuen Ganztagschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 91-104.
- Kamski, I. (2014): Rhythmisierung in Ganztagsschulen. Erprobte Praxis - Funktionalisierende Modelle. Schwabach/Ts: Debus Pädagogikverlag, Wochenschau Verlag.
- Kamski, I. (2015): Rhythmisierung bzw. Zeitstrukturierungsmodelle in der Ganztagsschule. Begründungen und Gestaltungsansätze. In: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Forum Ganztagsschule Niedersachsen. Andere Rhythmen - andere Zeiten URL: <http://www.mk.niedersachsen.de/download/72642> (Zugriff: 17.12.2024), S. 4-9.
- Klafki, Wolfgang, Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik, 6. neu ausgestattete Auflage, Basel 2007.
- Kultusministerkonferenz (KMK). (2023). Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Hauptschulabschluss und den Mittleren Schulabschluss.
- Paradies, Liane; Linser, Hans-Jürgen, Differenzieren im Unterricht, 10. Ausgabe, überarbeitete Neuauflage, Berlin 2019.
- Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Handreichung für Schulleitungen. Aufbau einer Thüringer Gemeinschaftsschule, Erfurt 2016.
- Thüringer Schulgesetz.
- Thüringer Schulordnung.

7. Anhang

Leitfaden für ein erstes Gespräch zur Aufnahme von Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunft

1. Persönliche Daten und Besonderheiten

Name: _____

Geschlecht: _____

Geburtsdatum: _____

Herkunftsland: _____ Herkunftssprache: _____

Allergien/ Krankheiten: _____

Körperliche/ geistige Beeinträchtigungen: _____

Bisherige Hilfsmaßnahmen (Therapien o.ä.): _____

2. Familiärer Hintergrund

Wer sind die im Haushalt lebenden Personen?

Gibt es Geschwisterkinder in der Schule?

☐ Nein ☐ Ja, _____

Gibt es noch Familienmitglieder im Herkunftsland/ in einem anderen Land?

3. bisherige Schullaufbahn

Dauer des bisherigen Schulbesuchs: _____

Ort(e) des bisherigen Schulbesuchs: _____

Alphabetisierung: ☐ Nein ☐ Ja, Sprache: _____

Bisher erteilte Unterrichtsfächer:

☐ Deutsch		Jahre	☐ Sport	☐ Physik
☐ Mathematik		Jahre	☐ Kunst	☐ Biologie
☐ Englisch		Jahre	☐ Geschichte	☐ Chemie

Präferenzen/ Interessensbereiche: (z.B. Kunst/ Sprachen/ Mathematik/ Sport etc.)

4. Sprache(n) in der Familie:

Verstehen		Sprechen		Lesen		Schreiben		Sprachmittler nötig	
Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter
☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja	☐ Ja
☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein	☐ Nein

Auffälligkeiten in der Sprache beim Kind: (z.B. Hören, Verstehen, Aussprache etc.)

5. Freizeitinteressen:

Geht/ Ging das Kind einem Hobby nach? (Sportverein, Kunst, Musik etc.)

☐ Nein ☐ Ja, _____

Besteht Interesse, ein Hobby aufzunehmen?

☐ Nein ☐ Ja, _____

Erwähnenswertes zu bisherigen Freundschaften und Freizeitgestaltungen:

6. Lernumgebung

Welche Möglichkeiten gibt es, zu Hause zu lernen oder Hausaufgaben zu machen? (Schreibtisch o.ä.)

Welche Ressourcen gibt es in der Familie, die beim schulischen Lernen unterstützen können?
(Geschwister, Freunde der Familie, Großeltern etc.)

Zuhause vorhandene Hilfsmittel:

- ☐ Smartphone mit Internetzugang
- ☐ Computer mit Internetanschluss
- ☐ Wörterbücher in der Erstsprache
- ☐ Sonstige

Sonstige wichtige Informationen:

☐ Das Gespräch wurde mit Sprachmittler/in geführt: _____

Ort, Datum

Protokollführung durch (Unterschrift)